BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
STADTRATSFRAKTION AUGSBURG

AUSGABE 9
DEZ 2020

Stadtgrün

INFOBRIEF DER STADTRATSFRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN AUGSBURG

IN DIESER AUSGABE

DIE NEUE GRÜNE FRAKTION
Unsere Visionen Seite 2

KLIMASCHUTZFAHRPLAN
Reiner Erben Seite 6

ENERGIEWENDE
Peter Rauscher Seite 8

KANÄLE IN AUGSBURG
Dr. Pia Haertinger
& Jürgen K. Enninger Seite 11

KAMPF GEGEN DIE HITZE
Sabrina Koch Seite 13

ENERGIEEFFIZIENT BAUEN
Dr. Stefan Wagner Seite 15

GUTE BAUPLANUNG
Verena v. Mutius-Bartholy
& Christine Kamm Seite 17

IM KLIMACAMP
Franziska Wörz Seite 19

NACHHALTIGE MOBILITÄT
Dr. Deniz Anan Seite 22

KLIMASCHUTZBILDUNG
Martina Wild Seite 24

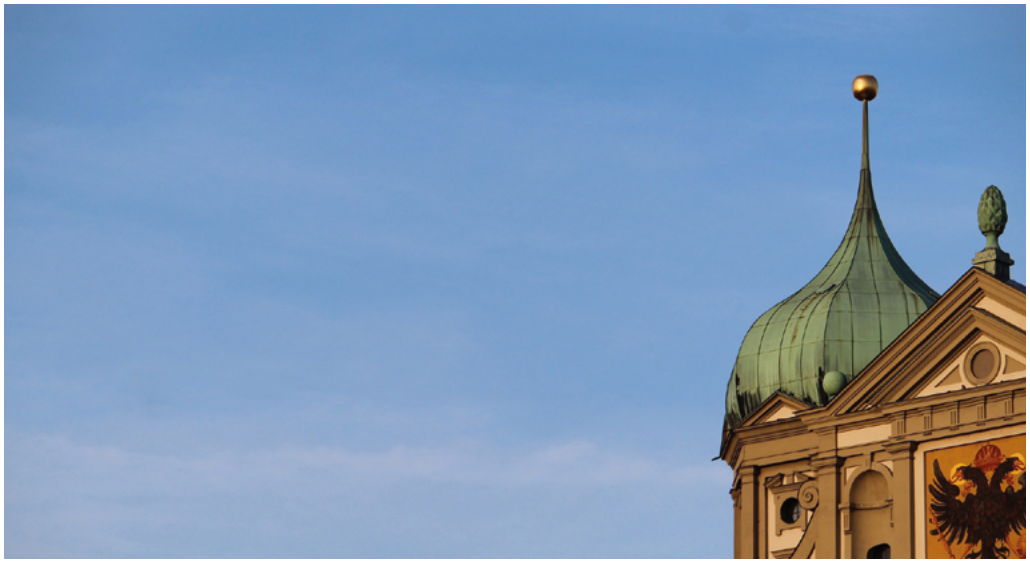
KLIMABEDINGTE MIGRATION
Claudia Roth Seite 26

START-UPS AUF LÖSUNGSSUCHE
Stephanie Schuhknecht Seite 28

LANDESREGIERUNG IN DER KRITIK
Cemal Bozoğlu Seite 30

EDITORIAL

KLIMASCHUTZ HIER UND JETZT



Wenn der Hochsommer in so weiter Ferne liegt wie jetzt zum Höhepunkt des Winters, ist es nicht leicht, sich in Erinnerung zu rufen, wie Beton und Asphalt unsere Stadt an den heißesten Tagen im Jahr glühen lassen. Seen, Flüsse und Parks bringen dann die ersehnte Abkühlung. Auch wenn gerade eher frostige Temperaturen herrschen, lohnt es sich, ganzheitlich zu denken und darauf hinzuwirken, dass Augsburg grüner wird. Denn die negativen Auswirkungen des Klimawandels und damit auch die Hitzetage in unserer Stadt nehmen zu. Abhilfe schaffen etwa Fassaden- und Dachbegrünungen sowie offene Kanäle in der Altstadt. Auch die Solaroffensive für Augsburg muss in diesem Kontext weiter vorangetrieben werden.
Diese und andere wichtige Einzelmaßnahmen wollen wir erfassen, bündeln und konzeptionell so ausstatten, dass sie bestmöglich wirken können. Dafür haben wir im schwarz-grünen Zukunftsplan für Augsburg vereinbart, dass für das Stadtgebiet eine Klimawandelanpassungsstrategie entwickelt und schrittweise umgesetzt wird. Daraus entstehen Maßnahmen für alle relevanten Handlungsfelder. Denn Klimaschutz ist Aufgabe der gesamten Stadtverwaltung. Die grünen Referate, die neue GRÜNE Fraktion und unsere Landtags- und Bundestagsabgeordneten haben viele Ideen für solche konkreten Umsetzungen, die sie Ihnen in dieser Stadtgrün-Ausgabe vorstellen. Wir wollen das Krisenjahr 2020 als Chance zur Veränderung begreifen. Eine Chance, die wir auch in 2021 alle zusammen nutzen müssen!

Ihre Fraktionsvorsitzenden
Verena von Mutius-Bartholy & Peter Rauscher

Unsere Visionen für ein klimafreundliches Augsburg

*Die grünen Stadträt*innen und Referent*innen stellen sich vor*

Durch das starke Kommunalwahlergebnis konnte sich unsere Fraktion mehr als verdoppeln. Die Visionen der Stadträt*innen für ein klimafreundliches Augsburg zeigen Vielfalt und Einigkeit.

MARTINA WILD
2. BÜRGERMEISTERIN
REFERENTIN FÜR BILDUNG UND MIGRATION

Mein Ziel ist ein zu 100 Prozent nachhaltiges Augsburg. Dabei greifen unsere Ideen zu Klimaschutz und einem guten Miteinander, zu Teilhabe und Gerechtigkeit für jede*n Einzelne*n und für unsere Stadt als Ganzes ineinander. Denn unsere Stadt gehört uns allen gemeinsam. Entwickeln wir sie so weiter, dass auch unsere Kinder und Enkel hier gut leben können.

REINER ERBEN
REFERENT FÜR
NACHHALTIGKEIT, UMWELT,
KLIMA UND GESUNDHEIT

Coronakrise und Klimakrise werden uns in Augsburg in den nächsten Jahren beschäftigen und herausfordern. Es geht um unsere Gesundheit und es geht um unsere Verantwortung für die uns nachfolgenden Generationen. Es geht um eine nachhaltige und klimaneutrale Stadt.

JÜRGEN K. ENNINGER
REFERENT FÜR KULTUR, WELTERBE UND SPORT

Klimafreundliche Politik steht nicht für sich. Sie bedeutet v.a. politische Entscheidungen breiter, nämlich nachhaltig und inklusiv zu denken. Mit dem Wassermanagementsystem haben wir hier ein beeindruckendes Beispiel und zugleich einen mahnenden Wegweiser für den Wert klimafreundlichen Handelns.

VERENA VON MUTIUS-BARTHOLY
FRAKTIONSVORSITZENDE
KULTUR · BAUEN · FINANZEN

Klimaschutz bedeutet, jede*n Einzelne*n zu motivieren, einen Beitrag zu leisten. Das betrifft die verschiedenen Bereiche der Stadtverwaltung ebenso wie die Stadtgesellschaft, in der es vielfältige Angebote braucht – z.B. Lastenrad-Sharing oder Denkanstöße durch Kulturinstitutionen, eigenes Verhalten zu reflektieren.

PETER RAUSCHER
FRAKTIONSVORSITZENDER
UMWELT · GESUNDHEIT · PERSONAL

JETZT alles für den Klimaschutz zu tun, bedeutet Veränderung, aber auch große Chancen für unsere Gesellschaft, Innovation und Nachhaltigkeit. Was wir jetzt nicht investieren, werden wir in naher Zukunft vielfach bezahlen. Ich will, dass unsere Stadt Vorreiterin wird. Klimaschutz als Exportschlager, made in Augsburg.

DR. PIA HAERTINGER
STELLV. FRAKTIONSVORSITZENDE
SOZIALES · KULTUR · ORDNUNG

In meiner Vision besteht Augsburg aus soziokratisch organisierten Nachbarschaftkreisen. Sie setzen den Klimaplan auf kleinster Ebene um, teilen Güter, organisieren Pflanzaktionen und Energieberatungen. Jede Nachbarschaft hat eine*n Klimabeauftragte*n und arbeitet mit der städtischen Klimastelle zusammen.

DR. DENIZ ANAN
STELLV.
FRAKTIONSVORSITZENDER
VERKEHR · BAUEN · WIRTSCHAFT

Ganz viele Menschen benutzen das Verkehrsmittel, das nicht nur das klimafreundlichste, sondern auch das leiseste und gesündeste ist: das Fahrrad. Damit diese Vision Wirklichkeit wird, räumen wir dem Radverkehr mehr Platz ein: für ein dichtes Netz breiter Radwege und für geschützte Abstellanlagen.

SERDAR AKIN
INTEGRATION · SPORT · BILDUNG

Klimafreundlich werden und bleiben – das ist kein „Nice-to-have“ des urbanen Zusammenlebens, sondern elementare Querschnittsaufgabe. Ich träume von einer Stadt, in der Bürger*innen sensibel für Klimaschutz sind und die Herausforderungen solidarisch angehen, etwa indem sie dem ÖPNV mehr Gewicht geben.

FRANZISKA WÖRZ
FINANZEN · BILDUNG · SPORT

Die Stadtverwaltung tut alles in ihrer Macht stehende, um die CO_2-Emissionen zu senken. Das Pariser Abkommen ist Grundlage für alle politischen Entscheidungen. Klimagerechtigkeit wird Querschnittsaufgabe aller Referate, denn Klimakrise, Chancengerechtigkeit und soziale Teilhabe lassen sich nur gemeinsam lösen.

RAPHAEL BRANDMILLER
„GENERATION AUX“

Wichtig ist, die Augsburger*innen dafür zu begeistern, dass „klimafreundlich“ nicht Verzicht bedeutet sondern gigantische Chancen bietet: auf schnelle, komfortable Mobilität, Entfaltung durch neue Nutzung des öffentlichen Raums und auf eine hohe Lebensqualität mit grünen Oasen und guter Luft.

DR. STEFAN WAGNER
SOZIALES · UMWELT · ORDNUNG

Ein klimafreundliches Augsburg nimmt den Stand der Wissenschaft ernst und sorgt für eine schnelle Umsetzung von Maßnahmen zur CO_2-Reduktion in den maßgeblichen Sektoren Strom, Wärme und Verkehr.

MATTHIAS LORENTZEN
WIRTSCHAFT · ÖPNV · SPORT

Augsburg bereitet den Weg für die kommenden Generationen. Wir gestalten den Alltag klimagerecht: sei es mit umweltfreundlicher Mobilität, regionaler Ernährung oder der Möglichkeit zu klimafreundlichem Arbeiten und Wohnen. Immer entlang der Zukunftsleitlinien – Augsburgs Zielen für nachhaltige Entwicklung.

MELANIE „MELITTA“ HIPPKE
SOZIALES · PERSONAL · STIFTUNGEN

Meine Vision für ein klimafreundliches und zukunftsfähiges Augsburg: Urban Gardening, Stadtteilbegrünung und Baumpatenschaften, bewusster Umgang mit Ressourcen, ein gutes Miteinander durch mehr durchdachte Fuß- und Radwege und eine auf Klimaneutralität und Umweltschutz ausgerichtete Arbeitswelt.

MARIE RECHTHALER
BILDUNG · KINDERBETREUUNG · JUGEND

Klimaschutz wird mehrdimensional betrachtet: ob das nun Bio-Lebensmittel in allen öffentlichen Kantinen, mehr Grün in der Stadt für kühlere Flaniermeilen, emissionsarme Mobilität oder mehr nachhaltig gebaute Häuser sind. Stadt, Unternehmen und Zivilgesellschaft müssen dazu an einem Strang ziehen.

CHRISTINE KAMM
BAUEN · FINANZEN

Das klimafreundliche Augsburg ist grün: Bäume, Dachgrün, Fassadengrün, Urban Gardening, Grün mit Regenwasserrückhalt für Klimaresilienz und hohe Lebensqualität. Erneuerbare Energien, klimafreundliche Gebäude und attraktive Fuß- und Radwege sorgen für gutes Klima und die Zukunft unserer Kinder.

SABRINA KOCH
JUGEND · UMWELT · STIFTUNGEN

In einem klimafreundlichen Augsburg wird alles dafür getan, klimaneutral zu werden. Dinge werden nicht weggeworfen, sondern recycelt und Tiere haben genug Lebensraum, um ungestört vom Menschen zu leben.

PROF. DR. KERSTIN KIPP
ORDNUNG · KULTUR · SOZIALES

Das ist ein Augsburg, in dem es lückenlos zusammenhängende Radwege gibt. Ein Augsburg, in dem es schneller und günstiger ist, mit dem Bus zu fahren, als das Auto zu nehmen. Eine Stadt, in der auf allen Dächern Photovoltaikanlagen oder Solarmodule zu finden sind.

Augsburger Fahrplan für den Klimaschutz

von Reiner Erben

Globale Krisen wie die Corona-Pandemie oder der Klimawandel sind grundsätzlich mit einem hohen Maß an Unsicherheit verbunden. Was wird in Zukunft sein? Welches Handeln ist jetzt angemessen? Was werden wir morgen besser wissen? Doch während es im Fall von Corona sinnvoll ist, „auf Sicht zu fahren", Handlungsentscheidungen immer wieder zu hinterfragen und an neue Bedarfslagen anzupassen, ist im Hinblick auf den Klimawandel ein anderes Vorgehen angebracht. Hier müssen wir „auf lange Sicht fahren"! Uns liegen genug gesicherte Informationen vor, um den richtigen Kurs im Hinblick auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung bestimmen zu können. Daraus müssen wir einen ambitionierten Klimafahrplan ableiten, der die notwendigen Entwicklungspfade und Maßnahmen aufzeigt. Außerdem müssen wir die nötige Entschlossenheit aufbringen, diesen Fahrplan beherzt umzusetzen und vorhandene Widerstände zu überwinden.
Dieser Beitrag soll einen Überblick darüber geben, was wir in Sachen Klimaschutz gerade anpacken, was schon erreicht wurde und wo wir hinwollen.

Was passiert gerade?

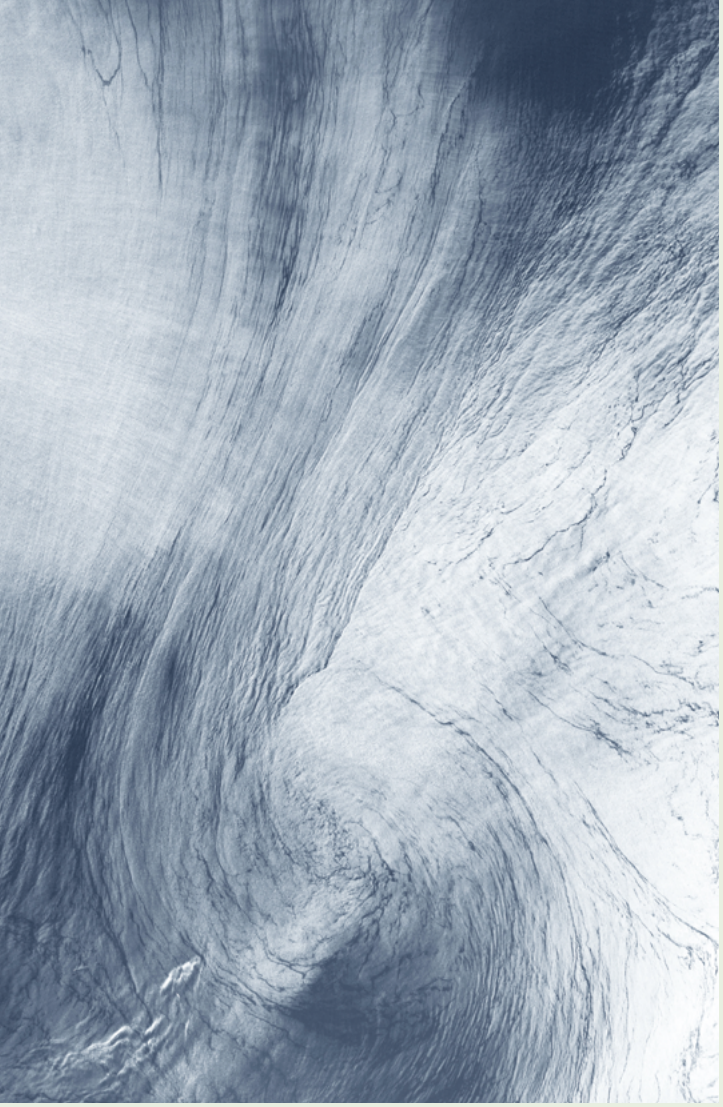
Die Stadt Augsburg hat eine Halbierung der CO_2-Emissionen bis 2030 beschlossen. Einige Stimmen aus Politik und Gesellschaft fordern Klimaneutralität bis 2030 oder 2035. Mit den verschiedenen Optionen befasst sich gerade der Augsburger Klimabeirat (s.u.). Dieses Gremium entwickelt derzeit einen Vorschlag zum festzulegenden CO_2-Budget und zur Klimaneutralität der Stadt Augsburg, über den Umweltausschuss und Stadtrat schließlich abstimmen werden. Dieser Beschluss wird die Handlungsgrundlage für das Augsburger Klimaschutzprogramm sein. Gerade werden also wichtige Weichen gestellt!

Ehrgeizige Klimaschutz-Beschlüsse gab es schon viele – etwa das legendäre Pariser Weltklimaabkommen, das im Dezember 2020 seinen fünften Geburtstag feiert und leider gar nicht viel zu feiern hat! Die Kluft zwischen Wissen und Handeln ist nach wie vor groß. Damit unser Klimaschutzprogramm Realität wird, haben wir eine „Studie zur Umsetzung des Augsburger Klimaschutzprogramms" in Auftrag gegeben, in der klar definierte Umsetzungsschritte benannt und die dazu notwendigen politischen Weichenstellungen formuliert werden sollen. Teil der Studie ist auch eine prozessbegleitende Akteursbeteiligung, die eine Diskussion über die Umsetzbarkeit der definierten Klimaschutzziele beinhaltet, Verbindlichkeit schafft und im Idealfall neue Lösungsansätze hervorbringt. Die Firma „KlimaKom Kommunalberatung", die mit der Durchführung der Studie beauftragt wurde, versteht ihre Arbeit „als Anleitung für einen Transformationsprozess, der in Bündnissen zwischen Stadtpolitik, Stadtverwaltung, kommunalen Beteiligungen sowie der Stadtgesellschaft und der Wirtschaft in den nächsten Jahren zu verwirklichen ist". Klingt nach einem ganzheitlichen Vorgehen! Die Ergebnisse werden Ende 2021 vorliegen. Bis dahin werden wir unsere Klimaschutzarbeit der letzten Jahre fortsetzen.

Eine exemplarische Auswahl unserer Klimaschutzinitiativen

Klimabündnis
Schon seit 1998 ist Augsburg Mitglied im Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder – Alianza del Clima e.V.. Vorgabe des Klima-Bündnisses ist, die Reduktion der CO_2-Emissionen um zehn Prozent alle fünf Jahre und eine Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis spätestens 2030 (bezogen auf das Referenzjahr 1990). Die CO_2-e-Emissionen konnten zwischen 2011 und 2016 um 13,80 Prozent reduziert werden.

Für die Jahre 2017, 2018 und 2019 zeichnet sich ab, dass die CO_2-e-Emissionen pro Einwohner*in/Jahr weiter rückläufig sind.



Damit rückt das vorgegebene Ziel, die CO_2-Emissionen bis 2030 zu halbieren, ein Stück näher. Um es erreichen zu können, muss die Einsparbilanz in den nächsten Jahren jedoch noch deutlich gesteigert werden! In diesem Sinne ist es zielführend, sich auf Maßnahmen mit großem CO_2-Minderungspotenzial zu konzentrieren – Gebäudesanierung mit hohem Energiestandard und Ausbau der Solarenergie sind die Stichworte.

Fachkommission CO_2-Minderung
2001 wurde in der Stadt Augsburg die "Fachkommission CO_2-Minderung" (Federführung: Umweltreferat) eingerichtet - bestehend aus Vertreter*innen verschiedener städtischer Dienststellen und wichtiger gesellschaftlicher Akteur*innen im Bereich Klimaschutz, wie Stadtwerke, Wohnungsbaugesellschaften und Universität. Die Fachkommission unterstützte die Erarbeitung des Augsburger CO_2-Minderungskonzeptes und begleitete fachlich die Umsetzung der Ziele und Maßnahmenvorschläge.

Abteilung Klimaschutz
Der Klimaschutz ist in Augsburg schon lange strukturell verankert. Seit über 15 Jahren ist eine Abteilung Klimaschutz im Umweltamt installiert. Sie initiiert und begleitet diverse Aktivitäten zum Klimaschutz in der Stadt Augsburg.

Klimaschutzprogramme und Klimaschutzberichterstattung
Der erste Klimaschutzbericht wurde 2006 veröffentlicht. Die Klimaschutzberichte erläutern, was sich in den jeweils vergangenen Jahren im Hinblick auf den Klimaschutz getan hat. So wurden beispielsweise im Klimaschutzbericht von 2015 die Ergebnisse des „9-Punkte-Plans" (Augsburger Klimaschutzprogramm von 2008 bis 2013) bewertet.
Im Klimaschutzbericht von 2017 wurde das nachfolgende „Klimaschutzprogramm 2020" beschrieben, das von einem Klimadialog (Energiewendeveranstaltungen, Expertendialogen und jährliche Klimakonferenz) begleitet und im Klimaschutzbericht von 2020 evaluiert wurde.

Klimabeirat
2019 hat der Nachhaltigkeitsbeirats der Stadt Augsburg die Einrichtung einer Klimaschutzkommission empfohlen, die als Kontrollorgan und beratende Instanz für den Klimaschutz in Augsburg fungieren soll. Die Mitglieder werden vom Stadtrat berufen und vertreten Stadtrat, Stadtverwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Der Klimabeirat hat im November 2020 erstmals getagt und erarbeitet momentan einen Vorschlag zum festzulegenden CO_2-Budget und zur Klimaneutralität der Stadt Augsburg (s.o.).

Ausblick

Wir haben es in den letzten Jahren geschafft, den CO_2-Ausstoß nach den Vorgaben des Europäischen Klimabündnisses zu reduzieren. Uns allen muss klar sein, dass dies nur ein erster kleiner Schritt sein kann, um die beim Pariser Weltklimaabkommen vereinbarten Reduktionsziele zu erreichen.

Mit einem neu aufzustellenden Augsburger Klimaprogramm müssen wir den Weg zur klimaneutralen Stadt intensiviert fortsetzen. Dazu brauchen wir einen Augsburger Klimapfad mit Einsparzielen für die verschiedenen Sektoren Strom, Wärmeversorgung, Verkehr und Industrie. In einem weiteren Zwischenschritt soll der CO_2-Ausstoß pro Kopf bis 2030 mindestens halbiert werden. Das kann und wird nur gelingen, wenn wir als Stadt Vorbild sind und wenn wir die Wirtschaft und die Bevölkerung auf diesem Weg mitnehmen.

Energiewende für Augsburg – jetzt!

von Peter Rauscher

Die Energiewende ist ein entscheidender Faktor für wirksamen Klimaschutz. Auf kommunalpolitischer Ebene können wir hier viel bewirken. Die Stadtwerke Augsburg sind für den Umbau der Energieversorgung ein zentraler Akteur. Unser Fraktionsvorsitzender und klimaschutzpolitischer Sprecher Peter Rauscher tauschte sich mit swa-Geschäftsführer Alfred Müllner über Potenziale und mögliche Stellschrauben aus.

Warme Dusche, Serien streamen, Kaffee kochen – im Alltag verbrauchen wir eine Menge Energie. Direkt, indem wir beispielsweise die Kaffeemaschine ihren Dienst tun lassen, und indirekt, denn der Kaffee muss schließlich unter Aufwendung von Energie erst hergestellt, verpackt und transportiert werden – ganz zu schweigen von der Kaffeemaschine. Unser Energieverbrauch ist ein entscheidender Klimafaktor, weshalb die Energiewende als Voraussetzung für einen wirksamen Klimaschutz angesehen werden muss. Energiewende meint die langfristige Umstellung auf eine nachhaltige Energieversorgung. Ein Kernelement ist der sogenannte Energie-3-Sprung, der folgende Bereiche umfasst: Energiebedarf senken, Energieeffizienz steigern und erneuerbare Energien ausbauen.

In allen drei Bereichen können wir auch auf kommunalpolitischer Ebene etwas bewirken – etwa durch geeignete Förderprogramme, indem wir gezielte Anreize oder entsprechende Standards in unseren eigenen Einrichtungen setzen. Im Zukunftsplan für Augsburg haben wir zusammen mit der CSU vereinbart, dass die Gestaltung einer flächendeckenden, nachhaltigen, umweltgerechten und möglichst unabhängigen Energieversorgung unserer Stadt ein zentraler Punkt ist, den es rasch anzugehen gilt. In diesem Zusammenhang wollen wir auf städtischen Gebäuden, wo es technisch möglich ist, Solarzellen installieren. Städtische Neubauten wollen wir grundsätzlich mit Solarzellen ausstatten. Insgesamt wird in Augsburg derzeit nur ein Bruchteil der potenziellen Flächen für die Gewinnung von Solarenergie genutzt. Nach groben Schätzungen des Umweltamts könnten auf den Augsburger Dächern zusätzlich rund 300 Mio. kWh Strom erzeugt werden, während bei anderen regenerativen Energieträgern wie Wasser und Biomasse das Potenzial bald ausgeschöpft ist. Mit der vom grünen Umweltreferenten Reiner Erben angestoßenen Augsburger Solaroffensive gibt es bereits seit rund 1,5 Jahren ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot. Dieses Angebot wollen wir weiter ausbauen.

Um die Energiewende massiv voranzubringen, brauchen wir unsere Stadtwerke als Grundversorger, Energiedienstleister und wichtigen Akteur für den Umbau der Energie- und Wärmeversorgung. Ich freue mich, dass der Geschäftsführer der Stadtwerke Augsburg (swa) Alfred Müllner bereit war, mir ein paar Fragen zu beantworten:

Quelle: www.energieatlas.bayern.de/file/jpg/1756/o/banner-energie-3-sprung.jpg

IM GESPRÄCH: ALFRED MÜLLNER

Seit 2016 ist Alfred Müllner Geschäftsführer der swa, zusammen mit Dr. Walter Casazza. Die swa sind eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stadt Augsburg. Ihre 1.800 Mitarbeiter*innen versorgen die Augsburger*innen mit Energie, Wasser und Verkehrsdienstleistungen.

Peter Rauscher:

Der Klimaschutz ist die dringendste Herausforderung der Gegenwart. Für Augsburg haben wir schon einige wichtige Verbesserungen in den Bereichen energetische Sanierung, Energieeinsparung und Ausbau erneuerbarer Energien erreicht. Trotzdem stehen wir erst am Anfang und müssen uns noch ambitionierter dafür einsetzen, dass die Pariser Klimaschutzziele eingehalten werden.

Wo sehen Sie das größte Potenzial für Augsburg? Wo können wir den Hebel aus Ihrer Sicht am effektivsten ansetzen?

Alfred Müllner:

Am besten wäre ein noch schnellerer Umstieg auf noch mehr Ökoprodukte. Im Privaten setzen schon viele Kund*innen darauf, aber bei weitem noch nicht alle. Wichtig ist auch der industrielle Sektor. 80 Prozent der Energie in Augsburg verbrauchen Firmen, nur 20 Prozent private Haushalte. Einen weiterer Punkt ist, dass beim Thema Energiewende in der Regel auf regenerativen Strom geschaut wird. Wir brauchen aber auch und vor allem eine Wärmewende. Unsere klimafreundliche Fernwärme ist ein Baustein, den wir immer weiter konsequent ausbauen und schrittweise noch nachhaltiger machen. Das ist aber nur eine mögliche Alternative zu Gas- und vor allem Ölheizungen. Andere Lösungen, wie möglicherweise Wasserstoff oder Geothermie, sind echte technische Herausforderungen. Bei der Mobilität liegen die Lösungen auf der Hand und sind bereits heute weitgehend verfügbar: Umstieg auf unsere schon jetzt klimaneutralen Busse und Straßenbahnen, mehr Radverkehr und Carsharing und wenn es schon ein eigenes Auto sein muss, dann ein E-Auto. Das alles ist heute schon möglich.

Peter Rauscher:

Und wo sind in Ihren Augen die neuralgischen Punkte für den Klimaschutz in Augsburg?

Alfred Müllner:

Klimaschutz und Energiewende gehen nur gemeinsam. Es müssen wirklich alle mitmachen, ob Mieter*innen, Hauseigentümer*innen oder Unternehmer*innen. Nur wenn alle ihren Beitrag leisten, kann es gelingen. Von der kleinen Photovoltaikanlage oder dem gedämmten Eigenheim bis hin zu großen klimaneutralen Erzeugungsanlagen trägt alles zur „Klimawende“ bei. Wir brauchen die Vielfalt des Möglichen.

Peter Rauscher:

Am 01.01.2021 fallen die ersten Solaranlagen aus der EEG-Förderung. Anlagenbesitzer*innen müssen entscheiden, wie sie unter diesen Umständen weiter verfahren. Sie haben dann nicht einmal Anspruch auf eine Vergütung gemäß dem aktuellen Stromeinkaufspreis an der Strombörse. Eine Möglichkeit, um zu verhindern, dass Anlagen reihenweise wegen Unwirtschaftlichkeit abgeschaltet werden, wäre ein Angebot der Stadtwerke, den Strom abzunehmen. Ist das für Sie eine Option?

Alfred Müllner:

Wir wollen wohl alle, dass bestehende PV-Anlagen auch nach dem Auslaufen der EEG-Vergütung als Beitrag zur Energiewende

Mehr Infos zur Solaroffensive der Stadt Augsburg: https://gruenlink.de/1vyc

weiter betrieben werden. Wie das genau aussehen wird, hängt zunächst noch vom Gesetzgeber ab. Im Moment ist die genaue Ausgestaltung der Post-EEG-Regelung noch offen. Hier ist aber gerade vieles noch in Klärung und Bewegung. Je nach gesetzlichen Rahmenbedingungen, werden die swa eine passende Lösung haben.

Peter Rauscher:

Ein weiterer Punkt, wo meines Erachtens angesetzt werden könnte, ist der Basistarif der Stadtwerke. Die Stadtwerke in Elmshorn haben die Grundversorgung auf Ökostrom umgestellt. Gibt es seitens der swa ebenfalls Überlegungen in diese Richtung?

Alfred Müllner:

Wir arbeiten seit langem an vielen denkbaren Modellen, wie wir den Anteil von Ökostrom deutlich erhöhen können. Anfang kommenden Jahres werden wir konkrete Maßnahmen und Produkte vorstellen können.

Peter Rauscher:

Was raten Sie einer Bürgerin, die mit ihrer vierköpfigen Familie in einem Mehrfamilienhaus wohnt und Energie einsparen will?

Alfred Müllner:

Die Augsburger*innen haben es recht einfach, um möglichst nachhaltig zu leben. Mit den Ökostrom- oder CO2-neutralen Gastarifen der swa; mit CO2-neutralem Nahverkehr mit Bus und Straßenbahn; einer Mobilflat, die ÖPNV, Carsharing und Leihrad vereint; und mit unserem hervorragenden Augsburger Trinkwasser, das frisch aus dem heimischen Wasserhahn kommt und den weiten und energieintensiven Transport von Mineralwasserkisten unnötig macht. Und zusätzlich gibt es viele Möglichkeiten, zuhause Energie zu sparen: energiesparende LED-Lampen einsetzen, beim Neukauf von Elektrogeräten auf den Verbrauch achten oder Stand-By-Verbraucher wie Fernseher oder Computer immer vollständig ausschalten und vom Strom trennen. Auch hier ist es am allereinfachsten, die Energieberatung der swa in Anspruch zu nehmen, um „Stromfressern“ im eigenen Haushalt auf die Spur zu kommen.

Peter Rauscher:

Velen Dank für das informative Gespräch! Wir werden das Thema „Energiewende“ weiterhin forcieren und alles daransetzen, den Klimaschutz in Augsburg voranzubringen!

Kanäle in Augsburg – Welterbe, Naturschutz und Klimastabilisator

von Dr. Pia Haertinger & Jürgen K. Enninger

Das von der UNESCO zum Welterbe ernannte „Augsburger Wassermanagement-System" bietet im Sinne der Anwendung der Augsburger Zukunftsleitlinien viele Ansatzpunkte, um mit Bürger*innenbeteiligung und Vernetzung der lokalen Akteur*innen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Wasser in Forschung, Bildung, Wirtschaft und Konsumverhalten zu praktizieren. Ein kluges Wassersystem kann unsere Ökosysteme schützen, Klimaschäden verringern und im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung auch weltweit zum sozialen und ökonomischen Ausgleich beitragen.

Wasser ist die Essenz des Lebens – für Menschen, Tiere und Pflanzen. Es hat eine große Bedeutung nicht nur als wichtigstes Lebensmittel, sondern auch für unser Klimasystem: Als Reflektor von Sonnenlicht, zur Luftbefeuchtung und -kühlung sowie als Wärmepuffer. Flüsse, Kanäle und andere Wasserquellen sorgen in unseren stark bebauten Innenstädten für ein besseres „Stadtklima". Das trifft insbesondere auf Augsburg zu, das für sein einzigartiges historisches Wassermanagement-System und seine Wasserkunst im Juli 2019 den Titel „UNESCO-Welterbe" verliehen bekam.

Kanäle öffnen

40 Wasserkraftanlagen in und um Augsburg, 29 Lechkanäle mit einer Gesamtlänge von 77 km, 530 Brücken und sechs Wassertürme sind – in Verbindung mit den Prachtbrunnen am Rathausplatz und in der Maximilianstraße – der Stolz vieler Augsburger*innen und eine touristische Attraktion für Menschen aus aller Welt. Das Element Wasser ist allgegenwärtig: ob als Freizeit- und Naturparadies im Siebentisch- bzw. Stadtwald oder am Hochablass, als Kulturgut in Form des historischen Wassermanagement-Systems, als Lebensraum für seltene Fledermäuse, Vögel und Insekten oder als hochwertiges Trinkwasser.

Eine besondere Bedeutung kommt den vielen Lechkanälen in der Altstadt zu, nicht nur wegen ihrer Funktion als Energielieferant für handwerkliche Betriebe und Kühlsysteme in der Vergangenheit. Heute sorgen sie in den immer heißer und trockener werdenden Sommermonaten für eine messbare Verbesserung des Mikroklimas. Sie sind die sprudelnden Wasseradern und „blauen Lungen", die durch Verdunstung die Luft abkühlen und die zunehmenden Hitzetage erträglicher macher. Um die stabilisierende Wirkung der Kanäle auf das Stadtklima auszubauen, setzen wir GRÜNE im Zukunftsplan darauf, weitere Stadtkanäle zu öffnen. Jeder zusätzlich aufgedeckte Meter ist ein Gewinn für Mensch, Umwelt und am Wasser lebende Tiere.

Bewusstsein schaffen durch Bildung und Kultur

Im Zukunftsplan haben wir uns beim UNESCO-Welterbe verschiedene Ziele gesteckt, die sich alle im globalen Ziel Nr. 6 der UN für nachhaltige Entwicklung zum Thema Wasser (sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen) wiederfinden. Für einen nachhaltigen Umgang mit dieser Ressource benötigen wir noch mehr umweltpädagogische Bildungsangebote für Schulen, andere Bildungseinrichtungen und informelle Orte in Kooperation mit der Umweltstation bzw. dem zukünftigen Umweltbildungszentrum, ebenso die Einbindung informeller Bildungsorte wie die Mehrgenerationentreffpunkte in den Stadtteilen. Die Universität Augsburg ist mit Lehrangeboten und Vorträgen zum Thema „Wasser und Konfliktforschung" zur Bekämpfung von Fluchtursachen gefragt und im Innovationspark müssen wir verstärkt auf Forschungsprojekte zum Wasserstoff als emissionsarme Antriebsform setzen.

Um eine breite Öffentlichkeit zu informieren, braucht es vielfältige Veranstaltungsformate – vom wissenschaftlichen Vortrag bis hin zu unterschiedlichsten Kulturprojekten. Beispiele wie die Lange Nacht des Wassers 2019, das Theaterstück „Der kleine Wasserdrache“ des Jungen Theaters und der für 2021 geplante Audio-Walk für Kinder zeigen, dass auch regionale Akteur*innen aus der Kultur unverzichtbare Partner*innen bei der Bespielung des Welterbes und der Sensibilisierung von Kindern und Erwachsenen für die überlebensentscheidende Thematik „Wasser“ sind.

Sanfter Tourismus

Um die Sichtbarkeit der Marke zu fördern, das Kulturerbe zu bewahren und erfahrbar zu machen, ist es uns wichtig, dass Kulturverwaltung, Stadtmarketing und Regio Augsburg Tourismus gut vernetzt zusammenarbeiten und hohe Standards für einen sanften Tourismus erarbeiten. Ein Welterbezentrum am Rathausplatz soll als erste Anlaufstelle für unsere Gäste dienen und ihnen Orientierung auf der vielfältigen und verzweigten Spurensuche im ganzen Stadtgebiet bieten. Die Eröffnung des „Wasserladens“ mit einem Trinkwasserbrunnen ist für das Frühjahr 2021 vorgesehen.

Eine zentral koordinierende Aufgabe kommt dem Welterbebüro im Kulturreferat zu. Hier werden Projekte angestoßen und vertieft, der Austausch mit allen Akteur*innen in der Stadt wird gepflegt und über Bürger*innenbeteiligung werden neue Ideen in den Stadtteilen entwickelt. In diesem Kontext sind auch die Wasserbotschafter*innen des Freiwilligen-Zentrum Augsburg sowie weitere mit Freiwilligen entwickelte Projektideen und Aktionen zu verstehen.

Wasser als Lebensgrundlage schützen

Der Welterbetitel sollte für uns alle als Ansporn dienen, unseren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren und politische Weichen zu stellen, um Wasser als Grundlage für alle Lebewesen, für Mensch und Natur zu schützen und friedlich zu nutzen.

Im Wissen um die Wasserkraft als wesentlichen Motor für die Industrialisierung mit allen damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen gilt es, das historische Erbe zu bewahren und sich gleichzeitig den aktuellen lokalen wie globalen Herausforderungen zu stellen. Dabei sollen – entsprechend der Multidimensionalität des Welterbetitels – die Spannungsfelder und Möglichkeitsräume zusammen mit den Bürger*innen erschlossen werden.

Um den Welterbetitel mit Leben zu füllen, bietet sich z.B. die Verbindung der bestehenden Augsburger Festivalstruktur mit Stationen des Welterbes an. So wäre etwa die Weiterentwicklung des Festivals der Kulturen zu einem Welterbefestival denkbar.

Wir haben jedenfalls noch viel vor!

Augsburg im Kampf gegen die Hitze

von Sabrina Koch

Neben Maßnahmen zum Klimaschutz ist es für Städte wie Augsburg ebenso wichtig, Klimawandelanpassungmaßnahmen zu ergreifen. Denn die Folgen des globalen Klimawandels sind längst auch in Augsburg spürbar. Sowohl die Jahresdurchschnittstemperatur als auch die jährlichen Hitzetage (Tage mit mind. 30° C) nehmen zu (vgl. Klimaschutzbericht 2018). Das Projekt „Abc – Augsburg bleibt cool" unterstützt die Stadt dabei, sich auf die Auswirkungen der steigenden Temperaturen und die Möglichkeiten der Anpassung an diese vorzubereiten. Dr. Christoph Beck erklärt uns, was das Projektteam herausgefunden hat und welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen.

IM INTERVIEW: PD DR. CHRISTOPH BECK

PD Dr. Christoph Beck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Physische Geographie der Universität Augsburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Synoptische Klimatologie und Klimavariabilität sowie Stadt- und Geländeklimatologie.

Sabrina Koch (SK): Welche Auswirkungen kann die Zunahme und Intensivierung von Hitzewellen auf den Menschen haben?

Dr. Christoph Beck (CB): Die drastischen Auswirkungen von Hitzewellen auf den Menschen verdeutlichte bspw. die europäische Hitzewelle im Sommer 2003, die etwa 70.000 Todesopfer forderte. Besonders stark durch solche Ereignisse betroffen sind ältere Menschen, Kinder, Schwangere sowie Personen mit Vorerkrankungen oder eingeschränkter Anpassungsfähigkeit. Die Hitzebelastung kann gravierende Belastungen bspw. des Herz-Kreislauf-Systems auslösen bzw. begünstigen. Die genannten Gesundheitseffekte von Hitzewellen kommen besonders stark in Städten zur Geltung. In diesen gibt es ein erhöhtes Temperaturniveau (städtische Wärmeinseln), in den Nachtstunden findet keine ausreichende belastungsmindernde Abkühlung statt und es bestehen zusätzliche gesundheitliche Belastungsmomente durch verschiedene Luftschadstoffe. Auch bei gesunden Menschen sinkt die Schlafqualität und damit die Leistungsfähigkeit.

SK: In Augsburg wird unter anderem eine kleinräumige Hitzelandkarte erstellt. Welche Schlüsse können aus der Identifizierung von Hitze-Hotspots für die Stadt gezogen werden?

CB: Urbane Hitze-Hotspots sind Bereiche in der Stadt, die sich durch erhöhte Lufttemperaturen im Außen- und/oder Innenbereich auszeichnen. Die Identifizierung solcher Hotspots erlaubt zum einen die Untersuchung der Ursachen innerstädtischer Überwärmungseffekte, die bspw. die Anteile versiegelter und natürlicher Oberflächen beinhalten. Zum anderen kommt der Kenntnis dieser Hot-Spots eine hohe Relevanz mit Blick auf die Bestimmung besonders hitzeexponierter Gebiete und gefährdeter Bevölkerungsgruppen zu. Die Identifizierung von Hitze-Hotspots spielt eine bedeutsame Rolle im Rahmen der Entwicklung von Klimaanpassungsmaßnahmen zur Reduzierung der Intensität von Hitzewellen in der Stadt (z.B. durch gezielte stadtplanerische

ABC – AUGSBURG BLEIBT COOL

Das Projekt soll Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel fördern, indem es ein übertragbares Modell entwickelt, das urbane Hitze-Hotspots im Außen- und Innenbereich identifiziert. Das Projekt wurde durch das Bundesumweltministerium gefördert (67DAS144) und lief von November 2018 bis Oktober 2020. Prof. Dr. Michael Hiete, Professor für Wirtschaftschemie an der Universität Ulm, hat das Projekt koordiniert. Neben der Stadt Augsburg als Praxispartner waren der Lehrstuhl für Physische Geografie mit Schwerpunkt Klimaforschung der Universität Augsburg, das Sachverständigenbüro für Luftbildauswertung und Umweltfragen und die bifa Umweltinstitut GmbH Projektpartner. Im Projekt verwendete Satellitendaten wurden vom DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) bereitgestellt.

Maßnahmen) und zur Erhöhung der individuellen Anpassungsfähigkeit der betroffenen Stadtbevölkerung (z.B. durch entsprechende Sensibilisierungsmaßnahmen).

SK: Kann ein Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischem Status und Hitzebelastung hergestellt werden?

CB: Verschiedene Studien zeigten, dass Bevölkerungsgruppen mit niedrigerem sozio-ökonomischen Status meist in höherem Maße von Umweltbelastungen und Klimaextremen betroffen sind als sozial besser gestellte Personengruppen. Einflussfaktoren sind u.a. die Wohnsituation, der Zugang zu Grünflächen, aber auch interne Wärmelasten wie der alte ineffiziente Kühlschrank. In unserer Auswertung konnte allerdings kein Zusammenhang zwischen der empfundenen Hitzebelastung und dem Haushaltseinkommen festgestellt werden. Unterschiede ließen sich jedoch zwischen den Bewohnern von Eigentumswohnungen/-häusern und Mietwohnungen feststellen, wobei die Mietenden von einer höheren Hitzebelastung berichteten. Auch weibliche Befragte zeigten eine höhere Belastung als männliche. Erstaunlicherweise konnten wir die jüngsten Teilnehmer*innen (18 bis 29 Jahre) als die am stärksten subjektiv belastete Altersgruppe identifizieren, während die ältere Generation (65+) sich am wenigsten von Hitze belastet fühlt. Das ist nicht ungefährlich, da diese Generation mit am vulnerabelsten ist.

SK: Welche Schutz- und Anpassungsmöglichkeiten können ergriffen werden, um die Stadt hitzeresistenter zu machen?

CB: Ganz wesentlich zu einer wirkungsvollen Klimaanpassung im urbanen Raum kann Stadtgrün beitragen. Bäume im Straßenraum tragen tagsüber zu einer Abkühlung durch Beschattung bei und wirken hohen Lufttemperaturen durch Transpiration entgegen. Modellsimulationen zeigen für verschiedene Bereiche im Augsburger Stadtgebiet, dass Begrünungsmaßnahmen wirkungsvoll sind und zu Reduzierungen der hochsommerlichen Lufttemperaturen beitragen können. Für ein innerstädtisches Modellgebiet im Bereich Annastraße und Steingasse ergeben sich für ein begrüntes Modellszenario (Einbringung von zusätzlichem Straßenbegleitgrün und Dachbegrünung) teils um bis zu 3° C niedrigere Lufttemperaturen als für ein entsprechendes Modell des Ist-Zustands. Ein weiterer ganz wesentlicher Punkt ist die Erhaltung oder Schaffung ausreichender Durchlüftungsverhältnisse, um einen effektiven Luftaustausch zu gewährleisten.

SK: In Ihrer Studie war die Partizipation und Sensibilisierung der Zivilgesellschaft ein wichtiger Bestandteil. Was kann auf individueller Ebene gegen Hitze unternommen werden?

CB: Generell macht es auch im privaten Wohnbereich Sinn, über Anpassungsmaßnahmen nachzudenken. Hilfreiche aber nicht überall und meist nur längerfristig umzusetzende Maßnahmen sind die Dämmung des Dachs, idealerweise mit einem Dämmstoff höherer Dichte wie Holzfaser, eine Dachbegrünung oder eine Fassadenbegrünung. Aber auch Außenverschattungen (z.B. Markisen oder Rollläden) tragen zum Hitzeschutz bei. Die Wohnung kann so tagsüber verdunkelt werden, das Lüften sollte dann in die kühlen Morgenstunden verschoben werden. Vorzugsweise können dabei feuchte Tücher vor das offene Fenster gehangen werden, um für Verdunstungskälte zu sorgen. Auch das Aufrollen von Teppichen während einer Hitzewelle kann zu kühleren Raumverhältnissen beitragen. Wichtig ist auch, auf sich und andere im sozialen Umfeld zu achten: auf leichte Kost umsteigen, genügend trinken und sich so wenig wie möglich in der Sonne aufhalten.

SK: Vielen Dank!

Energieeffizient Bauen in Augsburg

von Dr. Stefan Wagner

Die hohe Geschwindigkeit, mit der der Klimawandel voranschreitet, erfordert schnelle und wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Ein wesentlicher Baustein für eine nachhaltige CO_2-Reduzierung liegt darin, die Energiewende im Sektor Wärme / Gebäude konsequent voranzubringen. Dies gilt sowohl für den Neubau von Gebäuden als auch für die Sanierung bestehender Gebäude.

Das neue energieeffizient geplante Umweltbildungszentrum im Botanischen Garten soll 2022 eröffnen.

Die seit dem 01.11.2020 geltenden gesetzlichen Regelungen für energieeffizientes Bauen sind im Gebäudeenergiegesetz (GEG) festgelegt. Das GEG stellt Mindeststandards für Neubauten und Pflichten für die Erneuerung und Modernisierung von Bestandsgebäuden auf. Ziel ist es, die Auswirkungen des Energiebedarfs zum Heizen und zur Warmwasserbereitung auf die Umwelt zu begrenzen. Die Vorgaben des Gesetzes beziehen sich vorwiegend auf die Heizungstechnik und den Wärmedämmstandard des Gebäudes. Die Berechnungen für Neubauten erfolgen im Regelfall anhand der maximal benötigten Primärenergie. Werden die Mindeststandards beachtet, müssen die Bauträger*innen keine weitergehenden Maßnahmen ergreifen, um CO_2-Reduktionen zu erreichen.

Die gesetzlichen Mindeststandards reichen aber bei weitem nicht aus, um für den Sektor Bauen/Wärme einen ausreichenden Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele zu leisten. Weitergehende Maßnahmen, mit denen Effizienzhäuser errichtet werden können, sind zwar vorgesehen und zum Teil sogar mit recht hohen Fördermitteln unterlegt, jedoch setzen sie Freiwilligkeit voraus.

Ziele des Augsburger Energiestandards 2008

Eine der in Augsburg vorgesehenen Maßnahmen zur Gewährleistung klimaeffizienten Bauens ist die Etablierung eines Augsburger Energiestandards. Die Überlegungen hierzu basieren auf der Klimaoffensive Augsburg im Klimaschutzbericht 2008. Zu deren Umsetzung waren im „9-Punkte-Plan“ diverse klimabezogene Maßnahmen vorgesehen, die sich zum Teil auch aktuell noch im schwarz-grünen Zukunftsplan 2020 wiederfinden.

Der Augsburger Energiestandard wurde bereits 2008 als Kernelement einer nachhaltigen Energiesparstrategie genannt, der über die gesetzlich vorgegebenen Regelungen hinausreichen sollte. Mit der Einführung dieses Standards wollte die Stadt Augsburg ihrer Vorbildfunktion in Richtung eines beschleunigten Klimaschutzes in dem Sektor Bauen/Wärme entsprechen. Der Augsburger

Energiestandard soll demnach drei übergeordnete Ziele verfolgen:

· Einführung von Energiestandards bei Sanierung und Neubau für die eigenen städtischen Liegenschaften, bei der Weitergabe städtischer Grundstücke und Gebäude an Dritte und als Vorgabe für alle städtebaulichen Planungen und beim Abschluss städtebaulicher Verträge.
· Optimierung der Nutzung von Solarenergie und Erstellung von Energiebedarfs- und Energieversorgungskonzepten bei allen städtebaulichen Planungen und beim Abschluss städtebaulicher Verträge.
· Intensivierung des städtischen Energiemanagements, z.B. durch die Erstellung von Energieausweisen und eines Masterplans zur Gebäudemodernisierung.

Evaluierung und Initiative

Eine erste Evaluierung mit Bewertung der Zielerreichungsgrade erfolgte im Klimaschutzbericht 2015, der unveränderten Handlungsbedarf aufzeigte. Zur Erhöhung des politischen Drucks, beantragte die GRÜNE Fraktion am 09.02.2018 die Erarbeitung eines „Augsburger Standards für klimagerechtes und nachhaltiges Bauen und Sanieren" zur Beschlussfassung durch die zuständigen Gremien. Als Bezugsziel wurde dabei über die bisherigen Ziele hinaus das Plusenergiehaus genannt.

Die GRÜNE Fraktion zielte in ihrem Antrag 2018 weitergehend auf eine ganzheitliche Betrachtung ab, die den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes in den Blick nimmt, angefangen mit der Planung über den Bau und Betrieb bis hin zu dessen Abbruch. Auf diese Weise sollte anhand spezifischer Nachhaltigkeitskriterien die Gesamt-Ökobilanz von Gebäuden ermittelt werden, sodass auch die verwendeten Baustoffe, deren Herstellung, Transport und spätere Wiederverwendung oder Entsorgung sowie die Inanspruchnahme der Ressourcen Boden und Wasser in die Bewertung eingestellt werden konnten.

Fortgang und aktueller Stand

Dies aufgreifend hat die Stadt Augsburg durch das Umweltreferat im Dezember 2019 beim Institut Wohnen und Umwelt (IWU) in Darmstadt eine Studie über die Wirtschaftlichkeit verschiedener energetischer Standards in Auftrag gegeben, die auch einen Vorschlag für einen Augsburger Energiestandard entwickeln soll. Mit der Fertigstellung dieser Studie ist zeitnah zu rechnen. Ihre Ergebnisse sollen in einer der ersten Sitzungen des Umweltausschusses im Jahr 2021 diskutiert werden. Das IWU behandelt in ihrer Studie drei Arbeitspakete:

· In dem ersten Paket werden relevante Studien zur Wirtschaftlichkeit energetischer Standards gesichtet und die Ergebnisse der Sichtung im Hinblick auf ihre Übertragbarkeit auf Augsburg überprüft.
· In dem zweiten Paket werden bereits bestehende Beschlüsse zu energetischen Standards in der Stadtverwaltung Augsburg ausgewertet und ein Vorschlag für einen Augsburger Standard für klimagerechtes Bauen und Sanieren entwickelt.
· Im dritten Arbeitspaket werden ergänzende Wirtschaftlichkeitsberechnungen mit an Augsburger Verhältnisse angepasste Rahmenbedingungen durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird zudem eine Zusatzbetrachtung für den öffentlich geförderten Wohnungsbau erfolgen.

Die Ausarbeitung der Studie durch das IWU erfolgt im Austausch und in der Diskussion mit verschiedenen städtischen Playern, so mit der Wohnbaugesellschaft Augsburg, mit dem Kommunalen Energiemanagement der Stadt Augsburg und mit den Stadtwerken Augsburg. Auf diese Weise sollen praktische und Verwaltungserfahrungen in die Ergebnisse der Studie einfließen und die Akzeptanz der verantwortlichen Handelnden hergestellt werden.

Von der IWU-Studie zum Augsburger Standard

Die Studie entwickelt einen Energiestandard, der sich gut in internationale, nationale und spezifische Augsburger Klimaziele einfügen würde. Greift man diese Zielsetzung auf, könnte das KfW-Effizienzhaus 40 künftig eine mögliche Zielvorgabe für Neubauten sein. Hierdurch könnten bestmöglicher Wärmeschutz in der Hülle der Gebäude durch gute Wärmedämmung und der Einsatz von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung Standard für Neubauten werden.

Der Gebäudebestand stellt eine nochmals größere Aufgabe dar, für den die Sanierungstiefe (Qualität der Gebäudesanierung) und die Sanierungsrate (Zahl der sanierten Gebäude) deutlich gegenüber dem Ist-Zustand zu verbessern ist. Die Sanierungsrate des Gebäudebestandes sollte aus unserer Sicht baldmöglich von derzeit ein Prozent auf zwei Prozent erhöht werden, um die für diesen Sektor erforderliche CO_2-Reduzierung zu erreichen. Für die Erreichung dieses Ziels als Bestandteil eines Augsburger Energiestandards werden wir als GRÜNE Fraktion uns trotz sinkender Sanierungsraten und Engpässen im Haushalt auch in Corona-Zeiten einsetzen.

Gute Bauplanung für den Klimaschutz

von Verena von Mutius-Bartholy & Christine Kamm

Was macht nachhaltige und weitsichtige Bauplanung im Sinne des Klimaschutzes aus? Unsere Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Stadtplanung Verena von Mutius-Bartholy und unsere Sprecherin für Baupolitik Christine Kamm im Gespräch.

Verena von Mutius-Bartholy:

Christl, du bist ja schon sehr lange politisch und auch in den verschiedenen Umweltverbänden wie z.B. dem Bund Naturschutz aktiv. Oft wird Klimaschutz nur von Umwelt- oder Klimapolitiker*innen diskutiert. Wir GRÜNE fordern wie bei vielen Themen einen integrierten Ansatz. Wieso bist du der Überzeugung, dass du als baupolitische Sprecherin der neuen Stadtratsfraktion viel für den Klimaschutz erreichen kannst?

Christine Kamm:

Gut planen und bauen ist elementar, um unsere Klimaschutzziele erreichen zu können. Über gute Bebauungspläne erfolgen klimafreundliche Festsetzungen für die Kubatur und Ausrichtung der Gebäude, für passive solare Gewinne durch Südausrichtung, Verschattungsfreiheit und gute Grünflächen im Quartier. Durch die Anwendung des Planungsrechts kann die Zerstörung ökologisch sensibler Außenbereiche, wie etwa in Radegundis und Wellenburg verhindert werden. Neben der Verhinderung einer Bebauung im Naturschutzgebiet sind auch das flächensparende Bauen, flächeneffiziente Bebauungspläne und eine Verdichtung im Bestand wichtig. Nicht nachvollziehbar ist, dass die Bayerische Staatsregierung mit der Novelle der Bayerischen Bauordnung eine Verkürzung der Abstandsflächen auf 0,4 Hektar einführen will, was flächensparendes Bauen ermöglicht, hierbei aber Städte über 250.000 Einwohner*innen ausnehmen will. Warum sollen die Bürger*innen von Neusäß von der Verkürzung der Abstandsflächen profitieren, Augsburger*innen aber nicht? Unsere neuen Baugebiete und Haunstetten Südwest werden klimaneutral geplant und mit einer Kombination verschiedener erneuerbarer Energieträger im Quartier, wie Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen, soll in dem Viertel so viel Wärme erzeugt werden, wie gebraucht wird. Durch hohe Geschosszahlen

kann in die Höhe statt in die Breite gebaut werden. Solarzellen auf den Dächern, wenn dies denn zulässig wäre.

Da bist du gefragt, Verena: Du bist in deinem Hauptjob – neben deiner Funktion als Fraktionsvorsitzende der neuen Stadtratsfraktion – als Juristin in der Münchner Stadtverwaltung tätig und kümmerst dich unter anderem um Bauplanungsthemen. Was ist aus deiner Sicht notwendig, damit wir zeitnah auch in Augsburg mehr Klimaschutzmaßnahmen umsetzen und z.B. eine Solarzellenpflicht erlassen können?

Verena von Mutius-Bartholy:

Es gibt sehr viele Punkte, die besser gesteuert werden müssen. In den Bebauungsplänen wird aktuell schon viel gemacht. Auch mit den städtebaulichen Verträgen, die in jedem Bauplanungsverfahren mit den Investoren geschlossen werden, können wir für den Klimaschutz aktiv werden. Mit dem im März 2020 kurz vor der Kommunalwahl gefassten Beschluss der Grundparameter für städtebauliche Verträge haben wir nicht nur 30 Prozent geförderten Wohnraum festgeschrieben,

sondern z.B. festgehalten, dass 15 Prozent öffentliche Grünflächen bei neuen Planungsgebieten der Verhandlungstartpunkt sind. Wenn wir einen Augsburger Energiestandard haben, können wir über diesen Weg die Investoren verpflichten, auch nach diesem zu bauen. Bei der Solarpflicht brauchen wir aber z.B. andere rechtliche Instrumente. Aktuell können wir von Seiten der Stadt nur ein Förderprogramm für Solarflächen anbieten und darauf achten, wenn die Stadtverwaltung oder ihre Töchter, wie die Wohnbaugruppe, selbst bauen. Wir brauchen aber eine Pflicht für Solaranlagen bei allen Neubauten und dazu muss die Bayerische Bauordnung endlich an die anderer Bundesländer angepasst werden.

Christine Kamm:

Viele Bürger*innen haben beim Bauen das Klima im Blick, aber kommen bei den aktuellen Immobilienpreisen nicht an Grundstücke, um ihre Ideen verwirklichen zu können. Im schwarz-grünen Zukunftsplan ist die sogenannte Konzeptvergabe für die gesamte Stadt als Ziel festgehalten und seit Anfang November gilt für die letzten Baufelder auf dem Sheridan-Areal: Die beste Idee gewinnt! Was ist damit gemeint?

Verena von Mutius-Bartholy:

Bei der Konzeptvergabe städtischer Grundstücke entscheidet nun das Konzept und nicht das höchste Gebot. Das Vergabeverfahren wird so gestaltet, dass gute Sozial- und Klimakonzepte sowie Innovationsfreudigkeit entscheidend für den Zuschlag eines Grundstücks werden. Die Konzeptvergabe ermöglicht deswegen eine Bebauung durch Baugruppen und Genossenschaften und schafft selbstbestimmte Wohnverhältnisse, passgenaue Wohnungen und sorgt für lebendige Quartiere. Die Beispiele aus München zeigen, wie kreativ und innovativ Genossenschaften aufgrund dieser Konzeptvergabe bauen können. So ist dort eine ökologische Mustersiedlung für Holzbauweise entstanden. Bauen mit Holz und nachwachsenden Rohstoffen gilt als wirtschaftlichste Vermeidungsstrategie für Treibhausgase. Damit mehr mit Holz gebaut wird, braucht die Holzbaubranche mehr Planungssicherheit. Über einen Bebauungsplan ist dies leider nicht möglich. Was können wir hier aus deiner Sicht noch machen, damit wir nachhaltig bauen?

Christine Kamm:

Auch die graue Energie, also der Energieaufwand für die Herstellung der Baustoffe, ist klimarelevant. Die Produktion von Ziegeln, Zement und Stahl für Gebäude verbraucht viel Energie. Daher muss das Recycling dieser Stoffe gefördert und, wo möglich, Bausubstanz umgenutzt werden.

Wie siehst du das: Ist die Konzeptvergabe alles, was wir machen können, um auch Wohnen weiterhin erschwinglich zu halten, oder gibt es noch weitere Möglichkeiten?

Verena von Mutius-Bartholy:

Um den Flächenverbrauch und die Kosten beim künftigen Wohnen spürbar zu senken, wollen wir GRÜNE ein modernes Stellplatzrecht, das alternative Mobilitätsformen stärker berücksichtigt. Bisher müssen nach der städtischen Stellplatzverordnung in Mehrfamilienhäusern pro Wohneinheit 1,1 Kfz-Stellplätze errichtet werden (wobei immer aufgerundet wird). Hier wollen wir viel stärker auf das Fahrrad setzen und versuchen, die Forderungen aus dem Radbegehren unabhängig davon umzusetzen, und Konzepte der Nahmobilität (z.B. multimodale Mobilitätsstandorte mit Fahrradleih- und Carsharing-Stationen) stärker zu gewichten.

Wenn du mit dem Bund Naturschutz ökologische Ausgleichflächen pflegst und versuchst, Lebensraum für Tiere zu schaffen, fragst du dich dann nicht oft, wie wir gegen die Steingärten, Schottergärten und versiegelten Innenhöfe vorgehen können? Können wir hier mehr Lebensqualität schaffen und gegen die Erhitzung der Wohngebiete aktiv werden?

Christine Kamm:

Wir können neben dem Klimaschutz vor allem auch für den Artenschutz aktiv werden. Über eine Freiflächengestaltungssatzung wollen wir die Umwandlung von Grünflächen in Schotterflächen untersagen und für mehr Dach- und Fassadenbegrünung sorgen. Größere Flachdächer und Garagendächer sollen dauerhaft begrünt werden. Gleichzeitig sollen Einfriedungen offen, d.h. durchlässig für Insekten und Vögel, hergestellt werden. Hier erfolgt gerade die Abstimmung zwischen den verschiedenen Verwaltungseinheiten und wir sind zuversichtlich, dass wir im nächsten Jahr eine Freiflächengestaltungssatzung verabschieden können.

Gibt es etwas, das wir hier aus deiner Sicht noch machen sollten?

Verena von Mutius-Bartholy:

Für mich ist es immer wieder entscheidend, zu zeigen, dass wir gerade in der Stadtplanung die Entwicklungen der nächsten Jahrzehnte im Blick haben müssen. Wir können hier so viel für den Klimaschutz erreichen. Dabei haben wir über die Grünplanung, die Anpassung des Flächennutzungsplans oder die Schwammstadt (Möglichkeiten zur Versickerung von Regenwasser) noch gar nicht gesprochen. Wir werden hier weiter aktiv sein und sind jederzeit offen für Ideen.

Unermüdlich fürs Klima

von Franziska Wörz

Augsburger Aktivist*innen errichteten im Juli 2020 das erste Klimacamp Deutschlands. Seitdem entstanden viele weitere Camps in Deutschland, doch nur in wenigen Städten stehen sie über einen so langen Zeitraum an einem so zentralen Ort – direkt neben dem Rathaus. Die grüne Stadträtin Franziska Wörz ist seit Beginn an aktiver Teil des Augsburger Camps. Für das Interview traf sie Gründungsmitglied Ingo Blechschmidt Ende Oktober 2020.

Franziska Wörz (FW): Hallo Ingo! Du bist Teil des ersten Klimacamps in Deutschland, hier in Augsburg. Wie kam es zur Entstehung des Klimacamps?

Ingo Blechschmidt (IB): Das Klimacamp ist aus Verzweiflung entstanden. Wir wussten, dass die Abstimmung über das Kohleeinstiegsgesetz im Bundestag anstand. Mit diesem Gesetz kann Deutschland nicht das Pariser Klimaabkommen, das 1,5°-Ziel, einhalten. Deshalb wollten wir noch eine Aktion machen. Die Fridays-For-Future-Demozüge haben viel im gesellschaftlichen Diskurs geändert, aber nichts, wenn man sich konkrete Beschlusslagen anschaut. So kam die Idee, eine Mahnwache mit offenem Ende anzumelden. Wir dachten, es würden zehn Leute kommen und wir bleiben zwei Tage, aber es kamen 68 Menschen. 120 Tage später sind wir immer noch hier.

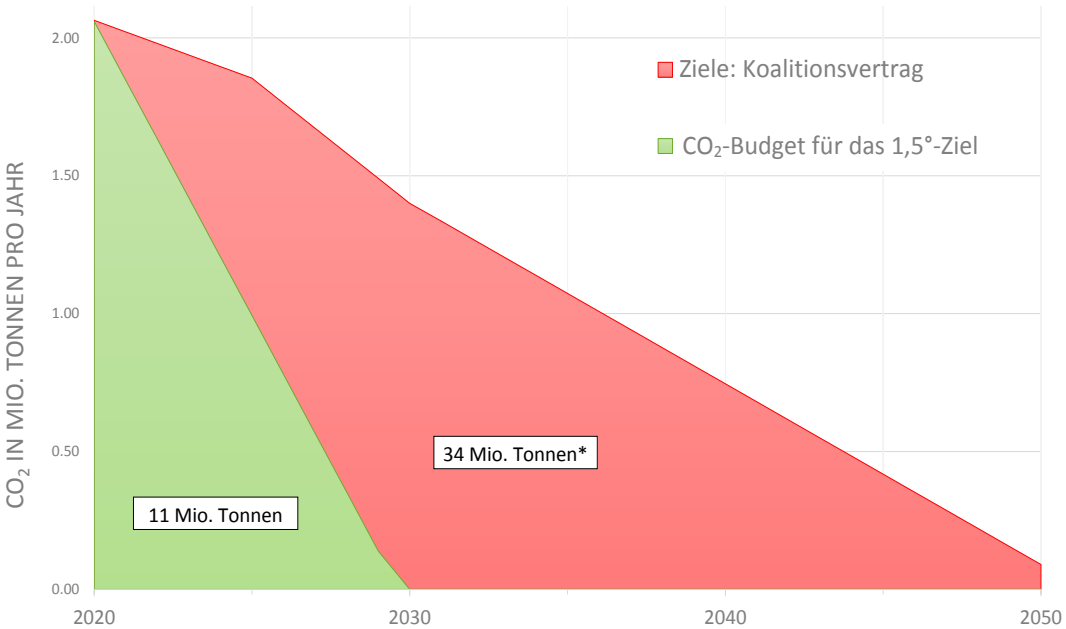
FW: Warum ist gerade jetzt der Zeitpunkt für ein Klimacamp?

IB: Es ist jetzt die richtige Zeit, weil sich die Situation immer weiter zuspitzt. Wir haben immer weniger Zeit, um die Auslösung der Kippelemente zu verhindern und gleichzeitig versagt die Klimapolitik immer mehr. Das sieht man beim Kohleausstiegsgesetz, wie auch bei der bayerischen Landesregierung mit dem „Klimagesetzchen" von Herrn Söder, was von allen Seiten zu Recht kritisiert wird. Auch an der Stadtregierung in Augsburg, die plant, gegen das Pariser Klimaabkommen zu verstoßen, indem sie zulässt, dass mehr CO_2-Emissionen ausgestoßen werden, als uns zustehen.

FW: Welche konkreten Forderungen habt ihr an die Stadt Augsburg?

IB: Sie soll ihr CO_2-Budget klar benennen. Es sollte nicht unsere Aufgabe sein, den Koalitionsvertrag zu durchforsten, um ihn dann in Tonnen umzurechnen. Zweitens soll die Stadt angeben, mit welchem Recht sie eine

Grafik des Klimacamps: CO_2-Emissionen der Stadt Augsburg



Erläuterung:
Koalitionsvertrag: Ziel von 7,55 t/Person (Stand 2018) auf 4,75 t im Jahr 2030. Im Zeitraum 2020-2025 Reduktion um 10%. 2030-2050 lineare Reduktion (Annahme: best case) auf *„Klimaneutralität"* (0,3 t/Person)
* Ergibt sich aus 11 Mio. Tonnen (grün) + 23 Mio. Tonnen (rot)

Quelle: Klimacamp Augsburg

Überschreitung des Budgets für angemessen hält. Und natürlich unsere Hauptforderung, von der sich alle weiteren Forderungen ableiten: Das Budget, das sich die Stadt Augsburg setzt, muss Paris-kompatibel sein.

FW: Kannst du die von euch erstellte Grafik erklären?

IB: In der Grafik sieht man, wie viel CO_2 Augsburg noch zu emittieren gedenkt. Bis 2030 gibt es das Ziel des Klimabündnisses, in dem Augsburg seit vielen Jahren ist: Eine Halbierung der Emissionen pro Person bezüglich 1990. Im Koalitionsvertrag steht, dass Augsburg bis 2050 klimaneutral werden soll. Das kann man umrechnen und so sehen, dass Augsburg 34 Mio. Tonnen zu emittieren gedenkt. Was ebenfalls in der Grafik zu sehen ist, sind die 11 Mio. Tonnen, die Augsburg noch zustehen, wenn man das Weltbudget an CO_2 auf Einwohner*innen umrechnet.

Das ist eine einfache Rechnung, der man vorwerfen kann, dass sie die Augsburger Industrie nicht berücksichtigt. Durch die Anfertigung von Gütern für andere Städte sollte Augsburg also mehr Budget zustehen als Städten, die keine Industrie haben und somit importieren. Leider liegen uns für Augsburg keine Zahlen vor, um dies in die Berechnung einfließen zu lassen. Jedoch gibt es Zahlen für das deutsche CO_2-Budget. Nach dieser Rechnung darf Deutschland noch weniger CO_2 ausstoßen. Wir gelten zwar als Exportweltmeister, aber importieren auch Rohstoffe, die in ihrer Herstellung CO_2-intensiv sind.

Weitere fundamentale Kritik an dieser Rechnung ist, dass wir 2020 willkürlich als Anfangsmaßstab gesetzt haben. Das ist nicht fair! Deutschland und damit Augsburg emittieren seit viel längerer Zeit CO_2 in die Atmosphäre. Bei Fokussierung auf die Gesamtemissionen wird schnell klar, dass Deutschland sein Budget vor vielen Jahren aufgebraucht hat. Eigentlich müsste unsere Forderung sein: 0 Mio. Tonnen ab jetzt. Oder noch ehrlicher: Minustonnen! Das ist eine Forderung, die nicht praxistauglich ist und die dazu einladen würde, in eine Schockstarre zu verfallen. Nach dem Motto „Wir haben es schon verfehlt, dann müssen wir auch jetzt nicht mehr aufpassen". Das CO_2-Budget wird nach jetzigem Stand schon nach fünf Jahren, also in dieser Legislaturperiode, aufgebraucht sein. Eine weitere interessante Rechnung: Seit Beginn des Klimacamps am 1. Juli sind schon fünf Prozent des Budgets aufgebraucht worden.

FW: Welche Maßnahmen muss Augsburg zur Einhaltung des 1,5° C-Ziels aus deiner Sicht ergreifen?

IB: Beispielsweise können wir endlich zur Fahrradstadt werden, wie es der Stadtrat

CO_2-BUDGETS

- Die Weltgemeinschaft hat ein CO_2-Emissionsbudget von 420 Gigatonnen, um zu 67 Prozent unter einer Erwärmung von 1,5° zu bleiben (IPPC-Sonderbericht von 2018)
- Deutschland hat einen Anteil von 1,1 Prozent an der Weltbevölkerung – Deutschland standen Anfang 2018 4,6 Gigatonnen zu
- 2018 und 2019 hat Deutschland jährlich 0,8 Gigatonnen emittiert – 2020 stehen Deutschland noch etwa 3 Gigatonnen zu
- 0,36 Prozent der deutschen Bevölkerung (300.000) lebt in Augsburg – Rest-CO_2-Budget von 0,0108 Gigatonnen = 11 Mio. Tonnen für Augsburg

2012 einstimmig beschlossen hat. Wir können auf städtischen Gebäuden Solarzellen errichten. Außerdem gibt es eine ganze Reihe an „0-Euro-Maßnahmen". Zum Beispiel könnte die Stadt ein Plädoyer an die Bundesregierung verfassen. Denn es ist auch klar, keine größere Kommune kann 1,5°-kompatibel werden, wenn es nicht erhebliche Unterstützung vom Bund gibt. Einerseits durch Fördermittel, wie für den Nahverkehr, noch wichtiger eine CO_2-Bepreisung, eine effektive und gerechte CO_2-Steuer, um langfristig ein Umdenken in der Wirtschaft hinzubekommen.

Wir sind keine Klima- oder Verkehrsexpert*innen. Wir sehen es ein, dass es „nur" Vorschläge sind, doch wir glauben, dass sie Hand und Fuß haben, weil wir sie mit Expert*innen erarbeitet haben. Wenn die Stadt andere Vorschläge hat, auf gerechte Weise die 1,5° einzuhalten, ist uns das auch recht.

FW: Wie schätzt ihr die Resonanz der Augsburger*innen ein?

IB: Überwiegend sehr positiv. Das ist kein Bauchgefühl, wir machen das an den Reaktionen der Passant*innen fest. Wir haben täglich zwei bis drei Personen, die kritisch eingestellt sind oder uns anpöbeln beziehungsweise sogar Gewalt androhen. Doch wir haben auch jeden Tag 20 bis 30 Personen, die uns Durchhaltevermögen wünschen, Anteil nehmen an der jetzigen Kälte und die für das Camp spenden. Ich glaube, wir haben da einen Nerv getroffen und sind auf dem richtigen Weg, denn wir haben den Zuspruch der meisten Passant*innen.

FW: Du hast die kalte Jahreszeit schon angesprochen – wie geht es jetzt weiter mit dem Klimacamp?

IB: Das entscheiden wir basisdemokratisch in unserem Plenum. Zunächst geht es unverändert weiter. Unser Traum ist es, schon heute einzupacken. Das geht momentan aber nicht, denn die Stadt geht nicht auf uns zu, es gab keine Gespräche mit der Stadt als Ganzes. Die guten Vorschläge der Opposition wurden nicht behandelt. Uns bleibt keine Wahl, als weiter Druck auszuüben. Mit Sorge beobachten wir die andere momentane Krise, die Corona-Krise. Das wird uns einiges abverlangen. Momentan glauben wir, dass es weiterhin verantwortlich ist, das Camp mit unserem strikten Hygienekonzept aufrechtzuerhalten. Seit Beginn gibt es „coronamäßig" kaum sicherere Orte in Augsburg als das Klimacamp. Wir achten andauernd auf großen Abstand und die Maskenpflicht.

FW: Vielen Dank!

Nachhaltige Mobilität – Einiges erreicht und noch viel vor

von Dr. Deniz Anan

Das Fahrrad oder die eigenen Füße anstelle des Autos zu benutzen nützt dem Klima und fördert die Gesundheit. Und es rettet Leben. Eine Kommune wie die Stadt Augsburg kann den Kohleausstieg oder die CO_2-Bepreisung nicht direkt beeinflussen. Aber sie kann einen sehr effektiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie bei der Verkehrs- und Stadtplanung den Rad- und Fußverkehr in den Mittelpunkt rückt.

Bis weit in die 2000er-Jahre galt in Augsburg leider noch das Leitbild der „autogerechten Stadt" – auch, als es anderswo schon als passé galt. Sinnbild dafür ist die 2001 fertiggestellte vierspurige Schleifenstraße durch das Textilviertel. Wir GRÜNE hingegen haben uns immer schon mit aller Kraft für die umweltfreundlichen Verkehrsmittel eingesetzt. Während unserer ersten Regierungsbeteiligung im Regenbogen-Bündnis (2002 bis 2008) erfolgten die ersten Weichenstellungen in Richtung ökologisch ausgerichteter Mobilitätskonzepte: Damals wurden der Hauptbahnhof-Umbau („Mobilitätsdrehscheibe"), die Straßenbahnlinie 6 nach Friedberg und die erste Stufe des Regio-Schienen-Takts auf den Weg gebracht und es entstanden erste Fahrradstraßen.

2014 – 2020: GRÜNE sorgen für Verbesserungen

Das 2014 mit CSU und SPD abgeschlossene Kooperationsabkommen beinhaltete den weiteren Ausbau des Straßenbahnnetzes und das (2012 beschlossene) Projekt „Fahrradstadt Augsburg" mit dem Ziel, den Radverkehrsanteil auf 25 Prozent zu steigern. Bis 2020 konnten wir GRÜNE eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen zur Förderung ökologischer Mobilität durchzusetzen: neue Radwege und -spuren (z.B. am Unteren Graben, in der Jakoberstraße, in der Langenmantelstraße und in der Neuburger Straße), die neue Fahrradstraße in Pfersee oder zahlreiche für den Radverkehr freigegebene Einbahnstraßen. Das jährliche Budget für den Radverkehr wurde von nur 100.000 auf rund zwei Mio. Euro deutlich erhöht. Augsburg hat nun einen hauptamtlichen Fahrradbeauftragten, eine zweite Radstation und eine Stellplatzsatzung, die zu mehr Fahrrad-Abstellanlagen geführt hat. Man darf vormittags zwei Stunden länger in der Annastraße radeln. Die Stadtwerke weiteten ihr Bikesharing-Angebot deutlich aus und erlauben inzwischen die Mitnahme von Fahrrädern in Bus und Bahn. Jedes Jahr gibt es eine „Radlwoche" und die „Radlnacht". Umweltreferent Reiner Erben sorgte für einen erweiterten Winterdienst auf Radwegen, den „Masterplan nachhaltige und emissionsfreie Mobilität" und eine Lastenrad-Kaufprämie.

2020: Mobilitätswende Ziel der schwarz-grünen Koalition

Angesichts unseres starken Ergebnisses von 23,4 Prozent gingen wir nach der Stadtratswahl 2020 selbstbewusst in die Verhandlungen mit der CSU. Hier ist es uns gelungen, zahlreiche wichtige Punkte in dem von der Koalition vereinbarten Zukunftsplan zu verankern. Unter anderem wurde klar vereinbart, „(...) dass die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß- und Radverkehr, Bus und Bahn) das Verkehrsgeschehen dominieren". Und es heißt: „Der öffentliche Raum soll (...) nicht von ruhendem und fließendem Kfz-Verkehr dominiert werden". Auch Oberbürgermeisterin Eva Weber bekannte sich in

ihrer ersten Rede vor dem neuen Stadtrat eindeutig zum Ziel der Mobilitätswende. Daher soll die Zuständigkeit ab 2023 in einem Mobilitätsreferat gebündelt werden und nicht mehr auf Bau-, Wirtschafts- und Ordnungsreferat aufgeteilt sein.

Konkret vereinbart wurden unter anderem:

- ein flächendeckendes und sicheres Radwegenetz
- die Entschärfung von Gefahrenstellen
- mehr Fahrrad-Abstellflächen
- mehr Fahrradstraßen
- höhere Parkgebühren
- mehr Tempo 30
- Pilotprojekt „autofreie Maximilianstraße“
- mehr Verkehrsberuhigung und autofreie Bereiche
- weniger Lieferverkehr in Wohngebieten
- verstärkte Geschwindigkeitsüberwachung
- Carsharing, Bikesharing und Lastenradverleih in neuen Wohnquartieren
- eine Mobilitäts-App
- ein*e städtische*r Fußgängerbeauftragte*r

Erste Maßnahmen seit Regierungsantritt

Einer der ersten Initiativen der neuen Koalition war die Sperrung der Altstadt (Lechviertel) für den Durchgangsverkehr. Im Zusammenhang mit Corona wurde in den Sommermonaten zudem die Maximilianstraße am Wochenende abends für den Autoverkehr gesperrt – eine Maßnahme, die die Stadt (wegen der Zufahrtskontrollen) 40.000 Euro kostete, die aber weithin als großer Erfolg gesehen wird, genauso wie die Umwandlung von Parkplätzen in Gastro-Flächen.

Auf unseren Antrag aus dem März 2019 hin wurde die Konrad-Adenauer-Allee in diesem August endlich zur Fahrradstraße. Schon nächstes Jahr wird eine Radspur in der Hermanstraße erprobt – auf GRÜNE Initiative hin beinhaltet dieser Versuch zumindest zeitweise auch stadteinwärts einen durchgehenden Radweg bis zum Königsplatz und (allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt) ein Rechtsabbiegeverbot von der Herman- in die Schießgrabenstraße.

Gemeinsam mit der CSU wollten wir in einer Anfrage wissen, ob auch in Augsburg „Pop-Up Bikelanes“ möglich seien. Daraufhin wurde beschlossen, in der Neuburger Straße auf cirka 1 km Länge neue Fahrrad- anstelle von Autospuren zu testen. Wir wollen solche Radspuren auch in der Frölich- und in der Volkartstraße erproben. Wir wollen solche Radspuren auch in der Frölich- und in der Volkartstraße erproben. Die Stadt wird außerdem zusätzliche Parkplätze in Fahrrad-Abstellflächen umwandeln. In den kommenden Jahren entstehen zudem neue Fahrrad-Parkhäuser, unter anderem an der Westseite des Hauptbahnhofs (hier 900 Stellplätze, davon 300 kostenlos) und am Haltepunkt Haunstetter Straße. Bewohnerparken im Thelottviertel soll die Zahl derer verringern, die den Hauptbahnhof mit dem Auto ansteuern.

Insbesondere die Maximilianstraße weitestgehend autofrei zu gestalten ist uns ein wichtiges Anliegen – weil es ein Symbol wäre und die Aufenthaltsqualität erhöhen würde. Hier müssen wir aber zunächst rechtliche Fragen klären und überlegen, wie der heute von Autos belegte Platz am besten genutzt werden kann. In jedem Fall soll die Zufahrt zur Maximilianstraße auch im Frühjahr und Sommer 2021 eingeschränkt werden – dann sogar öfter und länger.

Ausblick

Die mit der CSU vereinbarten Punkte wollen wir in den kommenden Jahren kontinuierlich angehen. Die rund 15.000 Unterschriften für das Bürgerbegehren „Fahrradstadt jetzt!“ belegen den großen Rückhalt für eine nachhaltige Mobilitätspolitik. Die Corona-Pandemie erschwert die Umsetzung aufgrund der voraussichtlich stark eingeschränkten finanziellen Spielräume natürlich sehr. Andererseits nutzen nun mehr Menschen das Fahrrad. Das spricht dafür, besonders diejenigen Maßnahmen in den Blick zu nehmen, die – wie Radwege statt Parkplätzen oder mehr Tempo 30 – wenig kosten und viel bringen.

MATTHIAS LORENTZEN ZUM 365-EURO TICKET FÜR SCHÜLER*INNEN UND AUSZUBILDENDE: AUF DEN WEG GEBRACHT

Coronabedingt nutzen zurzeit weniger Fahrgäste Bus und Tram. Dies führt zu deutlich geringeren Einnahmen im ÖPNV, die finanziellen Hilfen von Bund und Land werden dies nicht voll auffangen können. Trotz dieser schwierigen Lage ist nun das von uns GRÜNEN geforderte und beantragte 365-Euro-Ticket für Schüler*innen und Auszubildende in den Gremien auf den Weg gebracht worden. Es soll, so die aktuelle Planung, zum 1. August 2021 im AVV eingeführt werden.

Klimaschutz braucht Bildung

von Martina Wild

Bildung spielt für einen effektiven Klimaschutz eine wichtige Rolle. Klima braucht Bildung! Nur wer gut informiert ist, Zusammenhänge und Hintergründe versteht, kann Entscheidungen zum eigenen Handeln auf die Basis von Logik und wissenschaftlicher Erkenntnis stellen.

Bildung ist mehr als nur die Vermittlung von Wissen. Es gilt, zu verstehen, wie die Zusammenhänge lokal und global sind, warum Klimaschutz wichtig ist, wie er funktioniert und welche Konsequenzen konkrete Klimaschutzmaßnahmen haben. Dieses Verständnis trägt dann dazu bei, sich selbst aktiv mit Themen wie Umwelt, Ernährung, Armut, Gleichberechtigung und damit dem nachhaltigen Leben auseinanderzusetzen. So ist auch der Schritt von der Theorie in die Praxis möglich.

Augsburg als Klimametropole – Bildung als Schlüssel dazu

Wir haben uns im Zukunftsplan für Augsburg das Ziel gesetzt, zur bayerischen Klimametropole zu werden. Um dieses notwendige Ziel zu erreichen, müssen wir ein breites Bündnis schaffen. Im Bildungsbereich haben wir in Augsburg bereits sehr viele tolle Akteur*innen sowohl in unseren formalen Bildungseinrichtungen als auch im Bereich der außerschulischen Partner*innen und eine sehr große Vielfalt an hochwertigen Bildungsangeboten im Bereich Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit an und für Schulen und Kindertagesstätten. Deshalb begrüße und unterstütze ich natürlich diese zahlreichen Aktivitäten: Egal, ob es die AUMIDA, der Waldpavillion, die Umweltstation oder der Kulturkiesel ist, ob es Projekte wie die „Kleinen Entdecker in Grundschulen“ sind, wo engagierte Freiwillige mit Kindern spannende und altersgerecht aufbereitete, naturwissenschaftliche Experimente durchführen oder die „Plastikfreie Schule“ vom Forum Plastikfreies Augsburg. Denn sie alle fördern Bildung und nachhaltiges Leben in unserer Stadt.

Umweltbildung fängt früh an

Engagement für Umwelt und Klima muss gerade für jüngere Schüler*innen erfahrbar sein. An vielen (Grund-)Schulen gibt es deshalb eine Vielzahl von Projekten und Aktionen, die den Schüler*innen die Erfahrung ökologischer Zusammenhänge im Alltag ermöglichen. Die Palette reicht vom eigenen ökologisch bewirtschafteten Schulgarten über den Besuch von Biobauern, der BIO-Pausenbrot-Aktion bis hin zur Beschäftigung mit umweltfreundlicher Mobilität, Müllvermeidung und der Frage, wie Schulen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung aktiv werden können. Viele Schulen entwickeln diese Projekte gemeinsam mit den Schüler*innen, aber auch Eltern und weitere Akteur*innen aus dem Stadtteil werden mit einbezogen. Damit reicht die Bildungswirkung über die Schule hinaus.

Umwelt- und Fairtrade-Schulen

Bisher gibt es in Augsburg vier Schulen, welche das Label und die Verpflichtung einer „Umweltschule in Europa – eine Internationale Nachhaltigkeitsschule“ haben (Franz-von Assisi-Schule, Maria Stern, BS 4, Werner-von-Siemens-Grundschule). Dort werden in vielen Projekten Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit, Artenschutz, Abfallmanagement oder Mobilität auf dem Schulweg thematisiert. Ähnliches gilt auch für die drei Fairtrade-Schulen in Augsburg (St. Ursula, St. Anna und Maria Ward). Für mich ist es ein klares Ziel, mehr Schulen in Augsburg dazu zu animieren, eine Umweltschule und/oder Fairtrade-Schule zu werden.

Bildungsorte klimagerecht gestalten

Aber natürlich darf Klimaschutz an Schulen nicht nur in Projekten gedacht werden. Wir müssen auch die Infrastruktur und die Ausstattung unserer Bildungsorte entsprechend gestalten. Wir brauchen mehr PV-Anlagen auf Schul- und Kitadächern. Wir können enger mit den swa in den Bereichen Energiedienstleistungen zusammenarbeiten. Pausenhöfe müssen entsiegelt und begrünt werden. Essen in Schulen und Kitas sollte einen höheren Bio-Anteil haben. Auch eine Quote von 100 Prozent Recyclingpapier gehört selbstverständlich mit dazu - was ich an den Schulen nun umgesetzt habe.

Bildung ganzheitlich denken

Umweltbildung, Eine-Welt-Arbeit oder Aktivitäten für den Klimaschutz sehen wir als einen Baustein einer ganzheitlichen Bildung. Dabei orientieren wir uns am Verständnis der European-Lifelong-Learing-Indicators (vgl. 2. Bildungsbericht der Stadt Augsburg, Seite 26). Dabei geht es um die vier Lerndimensionen: „Lernen zu wissen“, „Lernen zu handeln“, „Lernen zusammen zu leben“ und „Lernen, das Leben zu gestalten“. Eine erfolgreiche Bildungsarbeit deckt all diese Dimensionen ab. Eben weil es nicht nur ums Wissen geht, sondern gerade auch um ein gemeinsames Gestalten und die Förderung der Bildungsteilhabe. Als Kommune können wir hier viel anregen, unterstützen und fördern.

Gerade über Projekte, die handlungsorientiert sind, können Kompetenzen und Fähigkeiten erworben werden, die die Teilhabe an der Gesellschaft fördern. Ein gemeinsam geplanter und bewirtschafteter Schulgarten vermittelt nicht nur ökologische Aspekte, sondern auch Wissen über gesunde Ernährung. Es wird gemeinsame Projektplanung eingeübt und handwerkliche Fähigkeiten werden entwickelt. Ganz nebenbei wird Teamarbeit eingeübt. Dies ist nur eines von vielen Beispielen. Ein weiteres sind gemeinsam und attraktiv gestaltete Pausenhöfe. Neben dem oben erwähnten Aspekt des Klimaschutzes sollen diese zur Bewegung, die Teil einer gesunden Lebensführung ist, anregen und Naturerfahrung ermöglichen.

Wichtig ist uns dabei das gemeinsame Handeln. Neben der Beteiligung bei der Planung kann viel mehr als bisher durch die Nutzer*innen, aber auch erwachsene Akteur*innen wie Eltern gebaut werden. Sie können damit ihre Räume gestalten und übernehmen Verantwortung dafür. In den dicht besiedelten Stadträumen ermöglichen geöffnete und betreute Pausenhöfe Kindern die Chance zum Spiel und zur Begegnung mit Gleichaltrigen als Alternative zu Langeweile und Medienkonsum. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung möchte ich diese Ansätze vertiefen und die Schulen darin weiter fördern.

In unserem Wahlprogramm haben wir das Ziel formuliert, unseren Kindern und Enkelkindern eine Welt zu hinterlassen, in der sie gut leben können. Dafür brauchen wir eine Bildungslandschaft, in der Klimaschutz und Engagement für eine nachhaltige Entwicklung gelebt werden. Dafür setze ich mich ein.

DAS ÖKO-SCHULPROGRAMM

Das Öko-Schulprogramm ist ein Energieeinsparprogramm für die öffentlichen Schulen der Stadt Augsburg, das vom Kommunalen Energiemanagement der Stadt Augsburg durchgeführt wird. Lehrer*innen, Schüler*innen und Hausmeister*innen sind als wichtige Akteur*innen eingebunden. Bei einer erfolgreichen Teilnahme können die Schulen und Hausmeister*innen pro Jahr eine Prämie erhalten.

„PRIMA KLIMA IN AUGSBURG“

Das Projekt „Prima Klima in Augsburg“ ist ein Umweltbildungsprojekt der Umweltstation Augsburg zu den Themen Energie, Klima- und Ressourcenschutz. Mit einem vielseitigen Veranstaltungsangebot wird für den Klima- und Ressourcenschutz begeistert und auf spannende Weise gezeigt, dass es in der Schule, in der Freizeit und im Alltag viele einfache Möglichkeiten gibt, Energie zu sparen und klimafreundlich zu handeln. Kennzeichen ist die Prima-Klima-Sonne.

Klimabedingte Migration, Flucht und Vertreibung

von Claudia Roth

Durch die globale Erwärmung werden manche Regionen künftig nicht mehr bewohnbar sein, die heute dort lebenden Menschen werden zur Flucht gezwungen. Als Hauptmitverursacher des Klimawandels liegt es in unserer Verantwortung, ihn selbst sowie durch ihn verursachte Schäden und Lasten zu vermeiden bzw. fair auszugleichen.

Eine Frage globaler Gerechtigkeit

Mit der Unterzeichnung des Pariser Klimaabkommens im Jahr 2015 und der Verabschiedung des Regelbuches in Kattowitz hat die Staatengemeinschaft die Klimakrise als gemeinsame, globale Herausforderung anerkannt und sich darauf verständigt, die Erderwärmung auf unter 2° C und möglichst unter 1,5° C bis zum Jahr 2100 zu beschränken. Expert*innen zufolge befindet sich die Weltgemeinschaft momentan auf dem Weg hin zu einer Erderwärmung von mindestens 3,2° gegenüber vorindustrieller Zeit. Zahlreiche Schätzungen liegen deutlich höher.

Bereits 2° C Erderwärmung würden derweil ausreichen, um ganze Staaten wie das im Pazifik liegende Tuvalu komplett unter dem Meeresspiegel verschwinden zu lassen. Nicht nur Inselstaaten sind betroffen: Eine Studie von Climate Central kommt zu dem Ergebnis, dass durch den Anstieg des Meeresspiegels verschiedene Küsten-Megacities wie Bangkok, Shanghai, Mumbai oder Alexandria unbewohnbar würden. Rund 150 Millionen Menschen leben heute auf Land, das bis Mitte des Jahrhunderts unter der Hochwasserlinie liegen könnte.

Und selbst, wenn es uns gelingt, stärker gegenzusteuern, sind schon jetzt gravierende Auswirkungen nicht mehr aufzuhalten: Manche Inselstaaten werden im Meer versinken, während andernorts die Böden versalzen und nicht mehr genug Wasser zur Verfügung steht. Bereits jetzt wissen wir, dass manche Regionen zukünftig nicht mehr bewohnbar sein werden.

Verantwortung der Industrienationen

Während viele Industrienationen einen gravierenden Anteil an den Emissionen haben, treffen die Folgen den globalen Süden mit am stärksten. Hier aber reichen die aktuellen Mittel nicht aus, um nötige Maßnahmen zum Resilienzaufbau und zur Anpassung an den Klimawandel zu treffen. Konkret bedeutet das, dass mit entsprechender Unterstützung die Menschen gar nicht fliehen oder migrieren müssen, sondern weiterhin in ihrer Heimat leben können. Unsere Entwicklungshilfe müsste aber die betroffenen Länder noch viel stärker unterstützen, denn Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sind auch explizite Maßnahmen zur Prävention und Reduktion klimabedingter Migration und Vertreibung.

Als – historisch wie aktuell – Hauptmitverursacher der Erderwärmung und als weltweit einflussreiche Multiplikatoren kommt es vor diesem Hintergrund ganz entscheidend auf Deutschland und die Europäische Union an. Vor diesem Hintergrund fordern wir GRÜNE im Deutschen Bundestag einen globalen Verursacherfonds zur fairen Lastenverteilung zum Ausgleich von Schäden und Verlusten – zum Beispiel auch bei Umsiedlungen im Rahmen klimabedingter Migrationsbewegun-

gen oder beim Wiederaufbau nach Extremwetterereignissen.

Völkerrechtliche Schutzlücke

Doch was soll aus jenen werden, die sicher ihre Heimat verlassen müssen, da sie aufgrund der Erderwärmung unbewohnbar geworden ist? Das Problem lässt sich weder mit höheren Zäunen noch mit verschärften Einwanderungsgesetzen beheben. Die Klimakrise ernst zu nehmen bedeutet auch, für die Sorge zu tragen, die ihre Heimat verlieren werden und schon jetzt Konzepte für diese Menschen zu erarbeiten. Schon heute trägt die Klimakrise dazu bei, dass die Konkurrenz um knappe Ressourcen zunimmt, bestehende Konflikte befeuert oder neue ausgelöst werden. Im Einzelfall können dadurch Situationen entstehen, die einer Verfolgung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention entsprechen und damit internationales Asylrecht begründen. Zugleich nehmen Naturkatastrophen wie Fluten und Stürme an Intensität, Ausmaß und Häufigkeit zu – auch infolge der Klimakrise. In diesen und anderen Fällen ist der Zusammenhang mit der Erderwärmung zwar wissenschaftlich anerkannt, aber komplex. Es wurde bislang kein Instrument entwickelt, um transnationale Migration im Zusammenhang mit Klimaveränderungen zu legitimieren. Entsprechend geraten Menschen, die vor plötzlichen Extremwetterereignissen fliehen, sei es nun temporär oder dauerhaft, in eine völkerrechtliche Schutzlücke. Das entsprechende Vakuum muss die internationale Staatengemeinschaft dringend füllen.

Unsere Aufgabe als GRÜNE ist es nicht nur für die Eindämmung der Erderwärmung einzutreten. Vielmehr müssen wir uns auch für die Menschen einsetzen, die am unmittelbarsten betroffen sind. Daher müssen wir auf das Thema, auch wenn es unbequem ist, aufmerksam machen: Sei es, dass wir uns auf kommunaler Ebene gemeinsam mit Ehrenamtlichen vernetzen und demonstrieren, das Thema prominent auf unsere Agenda als Partei setzen, in den Gemeinde- und Stadträten Handlungspakete beantragen sowie in den Parlamenten auf Landes- und Bundesebene für eine entsprechende Gesetzgebung kämpfen.

Verantwortung übernehmen – national und international

Es muss uns gelingen, eine umfassende Kehrtwende hin zu einem sozial-ökologischen Wandel in allen Sektoren und Politikbereichen einzuleiten, ein besonderes Augenmerk auf Politikkohärenz und strukturelle Reformen zu legen und die vollständige Einhaltung der Pariser Klimaziele und der Nachhaltigkeitsziele sicherzustellen. Dabei gilt es das Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten nach dem Klimagerechtigkeits- und Verursacherprinzip ernst zu nehmen, das sowohl für die Industrie- als auch für die Schwellenländer gilt und für alle Bereiche der Nachhaltigkeit gelten muss.

Gemäß dem Verursacherprinzip wollen wir den deutschen Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung auf den fairen Anteil von rund zehn Prozent des Kopenhagen-Versprechens anheben und allergrößtenteils aus öffentlichen Mitteln erbringen; zu diesem Zweck wollen wir die Ausgaben für internationale Klimafinanzierung um jährlich 800 Mio. Euro sowie die weiteren Ausgaben für offizielle Entwicklungszusammenarbeit (ODA) um jährlich 1,2 Mrd. Euro erhöhen, bis das jahrzehntealte Versprechen, mindestens 0,7 Prozent der Wirtschaftsleistung für globale Entwicklung auszugeben, endlich erfüllt ist. Danach wollen wir die Klimagelder weiter anwachsen lassen mit dem Ziel, die Zusätzlichkeit der Zusagen zur internationalen Klimafinanzierung gegenüber dem 0,7-Prozent-Ziel mittelfristig sicherzustellen und diese Gelder strikt an den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen auszurichten.

Menschenrechte schützen

Es ist unsere Aufgabe, elementare Menschenrechte wie das Recht auf Nahrung, Wasser, Wohnen, Bildung, Gesundheit und ein Leben in Würde zu achten, zu schützen und zu garantieren und auf eine allumfassende Anerkennung des Menschenrechts auf saubere Umwelt hinzuwirken. Dazu gehört auch, sich auf internationaler Ebene im Rahmen der Staatengemeinschaft entschieden gegen die Kriminalisierung von Menschen- und nicht zuletzt Frauenrechtsverteidiger*innen sowie gegen die systematische Verfolgung der derzeit besonders gefährdeten Landrechts- und Umweltaktivist*innen einzusetzen. Wir wollen uns für die völkerrechtliche Verankerung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte einsetzen und den UN-Binding-Treaty-Prozess als globales und rechtsverbindliches Abkommen engagiert vorantreiben. Insgesamt geht es darum, globale Produktions- und Lieferkettenprozesse auf die strikte Einhaltung der völkerrechtlich verbrieften Menschenrechte hin zu überprüfen.

Start-ups – auf der Suche nach Lösungen der Klimakrise

von Stephanie Schuhknecht

Die Klimakrise bedeutet für die Wirtschaft massive Veränderungen. Dabei kommt insbesondere Start-ups und Existenzgründungen eine wichtige Rolle zu, da sie mit neuartigen Geschäftsideen einen entscheidenden Beitrag hin zu einer ökologischen und zukunftsfähigen Wirtschaft leisten können: Auch wenn Technik alleine die Probleme nicht grundlegend lösen kann, brauchen wir innovative Technologien, die dabei helfen, die Klimakrise einzudämmen und mit den Folgen umzugehen.

Als Sprecherin für Start-ups und die Gründerszene setze ich mich daher im Landtag für bessere Bedingungen für Start-ups ein, die mit guten Ideen nach Lösungen für aktuelle Herausforderungen suchen.

Um einen genaueren Einblick zu bekommen, wie nachhaltige Start-ups arbeiten, habe ich mich mit Gründer Carsten Kremser von Urgrow ausgetauscht, um mehr über seine Sicht auf aktuelle Entwicklungen zu erfahren. Dabei ist Urgrow ein Start-up, das von sich sagt, die Zukunft des Urban Farmings zu sein – und somit ein wesentlicher Baustein der Agrarwende.

Stephanie Schuhknecht (StS): Urgrow will Urban Gardening noch leichter machen – wie genau sieht das aus?

Carsten Kremser (CK): Wir haben ein Hydroponik-System entwickelt, mit dem Privathaushalte ganzjährig indoor Fruchtpflanzen und Kräuter anbauen können. Anders als die meisten Hydroponik-Systeme setzen wir dabei darauf, dass die natürliche Umgebung der Pflanzen nachgestellt wird. Statt künstlicher Schwämme verwenden wir also speziell abgestimmte Erde. Dadurch ist unser System komplett recyclebar. Ergänzt wird es durch eine App, mit der sich das Licht regulieren lässt und die beim Anbau wichtige Gärtner-Tipps gibt. So schaffen es auch Menschen ohne große Erfahrungen im Gärtnern, gute Erträge zu erzielen. Durch unser System können sich daher Menschen auch in der Stadt ein Stück weit selbst versorgen.

StS: Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

CK: Urban Gardening liegt absolut im Trend. Menschen wollen inzwischen wissen, wo und wie ihr Gemüse angebaut wird, wobei auch kurze Transportwege eine wichtige Rolle spielen. Daher ist das Thema sehr präsent. Die Idee für Urgrow entstand dann bei einem Selbstversuch von Urban Gardening: Mein Mitgründer hat im Studium versucht, auf dem Balkon selbst Gemüse anzubauen – zunächst mit wenig Erfolg. Das Lichtspektrum macht es oft schwierig und im Winter entfällt der Anbau auf dem Balkon natürlich komplett. Wir woll-

ten das ändern und eine Option schaffen, wie man möglichst nachhaltig ganzjährig Urban Gardening betreiben kann.

StS: Wie empfindet ihr die Situation für nachhaltige Start-ups aktuell?

CK: Nachhaltige Start-ups werden aktuell vergleichsweise gut unterstützt. Wenn man eine gute Idee hat, mit der man überzeugen kann, findet man viele Angebote. Auch viele klassische Unternehmen interessieren sich inzwischen sehr für nachhaltige Geschäftsideen. Wir Gründer haben uns in Bayern kennengelernt und haben hier die ersten Schritte, damals noch rein nebenberuflich, unternommen. Wir haben hier sehr viel Unterstützung erfahren, die Infrastruktur in Bayern ist in unseren Augen sehr gut. Gegründet haben wir in Sachsen und inzwischen ist unser Schwerpunkt auch dort. Wir behalten aber enge Kontakte nach Bayern. Wir arbeiten hier mit innovativen Unternehmen zusammen, welche für uns beispielsweise produzieren werden. Wir finden die Förderung in beiden Ländern gut. Ein Grund für den Wechsel war, dass es in Bayern sehr schwer ist, als junges Unternehmen Fachkräfte zu finden, da gerade hier in München viele etablierte große Unternehmen sind, die in der Krise als sicherer Arbeitgeber wahrgenommen werden. Leipzig ist für uns auch attraktiv, da die Kommune zusätzlich auch sehr gute Bedingungen für Start-ups schafft.

StS: Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit für Start-ups?

CK: Wandel braucht junge Ideen. Wir sind aktuell in einer Zeit, in der Nachhaltigkeit für viele Menschen eine immer wichtigere Rolle spielt. Hinzu kommt, dass wir inzwischen dank der Digitalisierung auch viele zusätzliche Möglichkeiten haben, um Ideen umzusetzen. Gerade junge Menschen wollen etwas tun, wo sie Sinn sehen. Selbst zu gestalten und Herausforderungen zu lösen ist wichtig. Dabei sehen wir Nachhaltigkeit nicht nur in Bezug auf Umweltschutz, sondern es geht auch um die gesellschaftliche Implikation dessen, was man tut. Viele haben Ideen zur Verbesserung des Miteinanders, sei es zwischen Menschen oder im Zusammenspiel mit der Natur, und wollen diese selbst umsetzen. Das spricht für Start-ups, denn genau das ist die Mentalität, die man hier braucht.

WAS TUN DIE GRÜNEN, UM NACHHALTIGEN START-UPS DAS LEBEN ZU ERLEICHTERN?

Im Landtag setze ich mich dafür ein, dass Start-ups besser gefördert werden. Unter anderem haben wir in der Fraktion ein Konzeptpapier erarbeitet, in dem wir viele Ideen festgehalten haben, mit denen wir die Start-up-Landschaft in Bayern noch besser gestalten wollen.

Eine unserer Forderungen ist, dass alle Programme gut abgestimmt und wirksam konzipiert sein müssen. Bis jetzt gibt es zu wenig Informationen über das aktuelle Gründungsgeschehen in Bayern. Deshalb fordern wir einen neuen und umfassenden Existenzgründungsmonitor mit aktuellen Zahlen und Statistiken. Bis jetzt wissen wir nämlich viel zu wenig über die genauen Bedürfnisse bei Gründungen.

Ganz zentral sind für uns selbstverständlich soziale und Green Start-ups: Gründer*innen aus diesem Bereich leisten einen wertvollen Beitrag dafür, unsere Wirtschaft sozial-ökologischer zu gestalten – und damit unsere Gesellschaft zu verbessern. Deshalb fordern wir ein eigenes Förderprogramm für Green Start-ups und Social Entrepreneurs mit speziell an ihre Bedürfnisse angepasste Förderkriterien. Aber auch bei anderen Förderungen müssen nachhaltige Start-ups mitgedacht werden – wie zum Beispiel aktuell beim Start-up Shield – die die Folgen der Corona-Pandemie für Start-ups abfedern sollen.

Nicht zuletzt wollen wir den Gründergeist in der ganzen Bevölkerung wecken. Dabei setzen wir auf eine gute Vernetzung zwischen Hochschulen und Gründerzentren, eine Gründerlandschaft mit dezentralen Beratungszentren, die gezielt Frauen, Migrant*innen und Menschen ohne akademischen Abschluss anspricht. Denn wenn wir nicht alle mit ins Boot nehmen, gehen uns viele innovative Ideen verloren.

Landesregierung verschläft wirkungsvollen Klimaschutz

von Cemal Bozoğlu

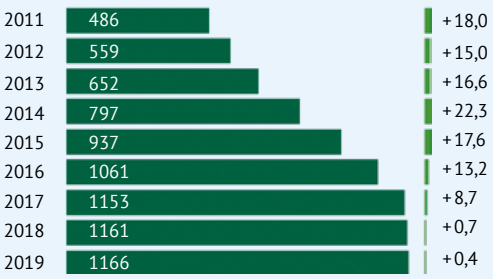
Dem während der Regierungsbildung getätigten, vollmundigen Versprechen Markus Söders „grün werden zu wollen, ohne die GRÜNEN zu brauchen" ließ der bayerische Ministerpräsident keine Taten folgen. Während die 10-H-Regelung weiterhin für einen Stillstand beim Ausbau der Windkraft in Bayern sorgt und auch in Sachen Solarenergie kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist, richtet sich der Fokus der bayerischen Landespolitik deutlich in Richtung Autoverkehr. Dabei bringen wir GRÜNE viele wichtige Ideen in den Landtag ein und zeigen damit, dass wir reichlich Alternativen haben. Auf einige davon werde ich in diesem Text eingehen.

Eine zentrale Bedeutung im Kampf gegen die Erdüberhitzung kommt der Windenergie zu. Ihr Ausbau wird in Bayern jedoch durch die 2014 erlassene 10-H-Regelung, die einen Mindestabstand vom Zehnfachen der Höhe der Windkraftanlage zu Wohngebäuden vorsieht, förmlich unmöglich gemacht. Praktisch gesehen reduziert diese Regelung nämlich laut Angabe der Heinrich-Böll-Stiftung die Landesfläche in Bayern, auf der der Bau einer Windanlage sowohl ausreichend effizient als auch rechtlich möglich ist, auf max. 0,05 Prozent. Ein Blick auf die Zahlen belegt den gravierenden Rückgang in puncto Ausbau von Windkraftwerken. Der „Energieatlas Bayern" errechnete für 2018 einen Anteil von lediglich 6,1 Prozent Windenergie an der gesamten Bruttostromerzeugung in Bayern. Dabei wäre die Akzeptanz für Windenergie, die gemeinsam mit Photovoltaik eine der günstigsten Arten der Energieerzeugung darstellt, grundsätzlich bei der Mehrheit der Bevölkerung vorhanden. Mehrfach und zuletzt im Oktober 2020 haben wir GRÜNE daher mit parlamentarischen Initiativen die Abschaffung des 10-H-Windkraftverhinderungsgesetzes gefordert.

Staatsregierung in der Pflicht

Die energiebedingten CO_2-Emissionen in unserem Bundesland sind 2019 um 2,5 Prozent gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs von zwei Millionen Tonnen. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom bayerischen Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebene Schätzbilanz, die das Leipziger Institut für Energie kürzlich veröffentlicht hat. Die Studie zeigt, dass das Ziel der Senkung des CO_2-Ausstoßes mit der aktuellen Regierung in weite Ferne rückt und ein „grüner Söder" nicht am Horizont zu erkennen ist. Mein Landtagskollege, der energiepolitische Sprecher unserer Fraktion Martin Stümpfig, resümiert: „Immer mehr Transportgüter in schweren LKW auf der Straße, immer dickere, spritfressende Privat-SUV in Stadt und Land: Diese Entwicklung hat vor allem die jahrelange fehlgeleitete CSU-Verkehrspolitik in der Bundesregierung zu verantworten. Wir brauchen endlich Vorfahrt für Bus, Bahn und Fahrrad sowie neue Wege in der Mobilität anstatt Förderungen für Verbrenner." Die Staatsregierung steht in der Pflicht, die Zukunft der erneuerbaren Energien zu sichern. Dazu müsste sie sich auf allen Ebenen für eine Novellierung des Erneuerbare-Energien-

Entwicklung der Windkraft



Quelle: Deutsche WindGuard „Status des Windenergieausbaus an Land in Deutschland“

Gesetzes einsetzen und etwa die Erhöhung der Ausbaupfade für die einzelnen Technologien fordern. In einem Dringlichkeitsantrag im November 2020 haben wir gefordert, die Windenergie auf durchschnittlich 8.000 Megawatt pro Jahr, die Sonnenenergie auf 15.000 Megawatt und die Biomasse auf 950 Megawatt im Sinne einer Anschlussförderung von Bestandsanlagen zu erhöhen.

Hitzeaktionspläne fördern

Auch hinsichtlich der Unterstützung der Kommunen beim adäquaten Umgang mit der Klimaüberhitzung sehen wir eindeutig, dass die schwarz-orangene Landesregierung ihrem selbst formulierten Anspruch nicht gerecht wird. So haben wir GRÜNE 2020 gefordert, dass das Land einen neuen Haushaltstitel schaffen und damit Kommunen mit einer Summe von 20 Mio. Euro unterstützen soll. Denn vor Ort sind die Folgen von Hitzeperioden, Dürren oder Überschwemmungen hautnah erlebbar und die Gemeinden in der Pflicht zu handeln. Diese Mittel könnten gut dazu dienen, Hitzeaktionspläne, Sturzfluten-Risikokonzepte, Klimafunktionskarten oder Ähnliches zu erstellen. Auch könnten solche Mittel in die Gebäudebegrünung investiert werden. Hinsichtlich der Begrünung von Gemeinden haben wir die Landesregierung dazu aufgefordert, die Bauordnung (BayBO) anzupassen und die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden zu erweitern. So wie schon unser Antrag „Hitze gefährdet Gesundheit – kommunale Hitzeaktionspläne stärker fördern“ wurden aber auch diese Vorschläge mit den Stimmen von CSU und Freien Wählern abgelehnt. Zwar sind die Kommunen aufgefordert, Hitzeaktionspläne zu erarbeiten, denn die Sterberate nimmt nach Schätzungen bei einem Temperaturanstieg um fünf Grad im Sommer um etwa zehn Prozent zu, eine landesweite Koordinierung der Hitzewarnungen oder die Unterstützung der Kommunen seitens der Landesregierung ist jedoch nicht erkennbar.

Wasserbewirtschaftung anpassen

Die langen Trockenperioden der letzten Sommer verdeutlichen, dass die bisherige Form der Wasserbewirtschaftung an die klimatischen Veränderungen angepasst und neu ausgerichtet werden muss. Deshalb haben wir die Staatsregierung 2020 aufgefordert, die europäische Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen, die Überwachung der Wasserentnahme zu verstetigen, um illegale Entnahmen zu unterbinden, vor allem in bebauten Gebieten Versickerungsflächen (unversiegelte Flächen) zu erhalten oder neu zu schaffen und die Entwässerung der Moore durch ein ambitioniertes Moorschutzprogramm schnellstmöglich zu stoppen. Hinsichtlich des aktuellen Entwurfs des Bayerischen Klimaschutzgesetzes, das nach der Meinung von Verbänden, unabhängigen Expert*innen und uns weit hinter allen Erwartungen zurückbleibt, haben wir GRÜNE tiefgehende Änderungen vorgeschlagen. Wir bemängeln insbesondere, dass das Gesetz ohne verbindliche Zielvorgaben zur Senkung des CO_2-Ausstoßes in den einzelnen Sektoren und ohne ein regelmäßiges Monitoring keine Wirkung haben wird. Allerdings bleibt auch hier die Landesregierung resistent gegenüber Verbesserungsvorschlägen.

Mobilitätswende jetzt

Eine Anfrage meines Kollegen Markus Büchler (verkehrspolitischer Sprecher der GRÜNEN Fraktion im Landtag) aus dem Jahr 2019 zeigte indes, dass die Söder-Regierung bereits bei der Dienstwagenbeschaffung in den eigenen Behörden versagt und damit ein verheerendes Signal an die Bürger*innen in Bayern aussendet. Lediglich 49 der im Jahr 2018 insgesamt beschafften 2.431 Autos sind elektrisch betrieben. Die Söder-Regierung erweckt damit den Eindruck, selbst noch nicht überzeugt zu sein von der E-Mobilität „Made in Bavaria“. Die Perspektivlosigkeit im Hinblick auf die Mobilitätswende wird auch überdeutlich, wenn wir die mangelnde Stärkung von Bus und Bahn im ländlichen Raum oder die fehlende Wertschätzung für das Fahrrad betrachten. 2020 haben wir mit einem Antrag deshalb die Schaffung eines Bayrischen Eisenbahnfinanzierungsgesetzes und damit eine dauerhafte, verlässliche Finanzierung der Infrastruktur aller nichtbundeseigenen Bahnlinien gefordert.

IMPRESSUM

Infobrief der Stadtratsfraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Augsburg
Rathausplatz 2, 86150 Augsburg
Tel: 0821/324-4369
stadtratsfraktion@gruene-augsburg.de

Facebook: @gruene.augsburg
Instagram: @gruene_augsburg
Twitter: gruene_augsburg

Redaktion & Gestaltung: Claudia Resenberger & Anna Therese Müller
Bilder: Titel: Birgit Böllinger/Pixabay; S. 2 – 5: Marko Petz;
S. 9: swa/Thomas Hosemann; S. 10: Istvan Hernek /Unsplash;
S. 7: USGS/Unsplash; S. 13: Universität Augsburg;
S. 12: Martin Augsburger/Stadt Augsburg;
S. 15: HESS/TALHOF/KUSMIERZ (ARCHITEKTEN/STADTPLANER);
S. 17: Sabine Pfister; S. 19: Klimacamp Augsburg;
S. 22: alexkfm/Pixabay; S. 24: Martina Wild; S. 26: Stefan Kaminski;
S. 28: Stephanie Schuhknecht; S.30: Cemal Bozoğlu
V.i.S.d.P.: Verena von Mutius-Bartholy, Fraktionsvorsitzende
Produktion: SENSER-DRUCK GmbH, Augsburg

Klimaneutral gedruckt
mit Bio-Farben, Öko-Strom und
chemiereduziert auf
100 % Recyclingpapier.